

**Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee**  
**Dezernat 2 | FB 1**  
**Sachgebiet Stadtjugendpflege**  
**Eva-Maria Beller** – Sachgebietsleitung

**Angela Gubitz** – Schulsozialarbeit  
**Ibrahim Güler** – KinderKulturZentrum „Lollipop“  
**Eleonora Hoch** – Schulsozialarbeit  
**Haydar Sanli** – Schulsozialarbeit  
**Thomas Scharmann** – Schulsozialarbeit  
**Susanne Schmidt** – Offene Jugendarbeit  
**Stella Schulte** – KinderKulturZentrum Lollipop  
**Rolf Weishaupt** – Offene Jugendarbeit



# **Gesamtkonzeption der Stadtjugendpflege und Ergänzungen**

Juni 2012

# Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Gesamtkonzeption des Sachgebiets der Stadtjugendpflege – Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Radolfzell 2011 – 2020 .....</b>	<b>2</b>
<b>II.</b>	<b>Ergänzung zur Gesamtkonzeption des Sachgebietes Stadtjugendpflege .....</b>	<b>47</b>
i.	Vorwort.....	49
ii.	Konzeption der Service -, Informations- und Beratungsstelle „cafe connect“.....	50
iii.	Konzeption der Jugendbildungskoordination.....	59
iv.	Konzeption der dezentralen Jugendräume.....	73
v.	Konzeption des Familienzentrums.....	80
vi.	Chancen und Grenzen der Schulsozialarbeit in der (sozialen) Ganztageschule Positionspapier als Ergänzung zur Konzeption der Schulsozialarbeit vom 3. Juli 2008 .....	89

**Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee**  
**Dezernat 2 | FB 1**  
**Sachgebiet Stadtjugendpflege**  
**Eva-Maria Beller – Sachgebietsleitung**

**Angela Gubitz – Schulsozialarbeit**  
**Ibrahim Güler – KinderKulturZentrum „Lollipop“**  
**Natascha Hartmann – KinderKulturZentrum „Lollipop“**  
**Eleonora Hoch – Schulsozialarbeit**  
**Haydar Sanli – Schulsozialarbeit**  
**Thomas Scharmann – Schulsozialarbeit**  
**Susanne Schmidt – Offene Jugendarbeit**  
**Stella Schulte – KinderKulturZentrum Lollipop**  
**Sebastian Vogt – Mobile Jugendarbeit**  
**Rolf Weishaupt – Offene Jugendarbeit**



**Gesamtkonzeption des Sachgebietes**  
**Stadtjugendpflege – Sozialpädagogische Arbeit**  
**mit Kindern, Jugendlichen und Familien**  
**in Radolfzell 2011 – 2020**

März 2011

## **Inhaltsverzeichnis**

### **I Gesamtkonzeption des Sachgebietes der Stadtjugendpflege**

Inhaltsverzeichnis zur Gesamtkonzeption.....	3
1. Vorwort.....	5
2. Voraussetzungen der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien..	7
2.1 Entwicklungstendenzen der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg.....	7
2.1.1 Chancen einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit .....	7
2.1.2 Aufgaben einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit .....	8
2.1.3 Empfehlungen zur Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit für Radolfzell .....	9
2.2 Bevölkerungsvorausrechnung der Kinder- und Jugendzahlen für Radolfzell bis zum Jahr 2025 .....	9
2.3 Gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Schullandschaft in Radolfzell .....	10
2.4 Radolfzell als Tourismusstandort .....	11
3. Gesetzesgrundlage der Kinder- und Jugendarbeit.....	12
4. Leitlinien einer lebensweltorientierten Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.....	14
5. Auftrag der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in drei Handlungsfeldern .....	15
5.1 Präventive Sozialpädagogik.....	15
5.1.1 Drei Dimensionen der Prävention in der Sozialpädagogik.....	15
5.1.2 „Bezugspersonenmodell“ - Familienergänzende Sozialpädagogische Arbeit .....	16
5.2 Sozialpädagogische Förderung durch Bildung und Erziehung .....	17
5.2.1 Bildung als Auftrag Sozialpädagogischer Arbeit.....	17
5.2.2 Sozialpädagogische Arbeit und Erziehung.....	19
5.3 Vernetzung und Kooperation im Sozialraum.....	19
6. Entwicklungsbereiche und Ziele in der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Radolfzell im Zeitraum 2010 bis 2020.....	21
6.1 Entwicklungsbereich 1: Intensivierung der Prävention .....	21

6.1.1 Maßnahme: Arbeit mit jungen Menschen und Familien mit Migrationshintergrund...	22
6.1.2 Maßnahme: Ausbau der Sozialpädagogischen Arbeit an Schulen .....	23
6.1.3 Maßnahme: Weiterentwicklung der Mobilen Jugendarbeit .....	24
6.2 Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur .....	25
6.2.1 Maßnahme: Sozialpädagogische Arbeit und Bildungskoordination im Familienzentrum .....	26
6.2.2 Maßnahme: JugendBüro – JugendBildungsZentrum .....	28
6.2.2.1 Maßnahme: JugendBüro.....	28
6.2.2.2 Maßnahme: Jugendbildungskoordination und JugendBildungsZentrum.....	29
6.2.3 Maßnahme: Partizipative Jugendarbeit .....	30
6.2.4 Maßnahme: Koordinationsstelle für die Arbeit mit Ehrenamtlichen und Vereinen.....	31
6.2.5 Empfehlung: Koordination der verlässlichen Betreuung in allen Schulferien .....	32
6.3 Entwicklungsbereich 3: Ausbau der gewerblichen und sozialen Infrastruktur.....	33
6.3.1 Empfehlung: Förderung und Ausbau der gewerblichen Infrastruktur.....	33
6.3.2 Empfehlung: Förderung und Ausbau der sozialen Infrastruktur.....	34
7. Personalstruktur .....	35
7.1 Personalstruktur des Sachgebietes Stadtjugendpflege .....	35
7.2 Modulare Umsetzung der Konzeption .....	37
8. Fazit .....	38
9. Literaturverzeichnis .....	40
10. Anhang – Gesetzesgrundlagen der Kinder- und Jugendarbeit.....	43

## 1. Vorwort

Die Kinder- und Jugendarbeit ist eine gesellschaftliche und politische Aufgabe, die in sich alle menschlichen und professionellen Bemühungen um Kinder und Jugendliche vereint. Im Rahmen des sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Auftrages geht sie weit über die institutionellen, z. B. schulischen Grenzen hinaus.

Die Stadt Radolfzell nimmt diese Aufgabe mit hoher Verantwortung für zukünftige Generationen wahr und definiert einen eigenen Auftrag des Sachgebiets Stadtjugendpflege als *Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Radolfzell*. Dieser Auftrag resultiert aus der fachlich und politisch begründeten Vision der Radolfzeller Stadtjugendpflege:

**Selbstverständlich für Radolfzell!**

**Stadtjugendpflege – Sozialpädagogische Arbeit  
mit Kindern, Jugendlichen und Familien:  
Verlässlicher Partner und Akteur  
im Prozess des Aufwachsens**

Dem Lebens-, Erziehungs-, Sozialisations- und Bildungsort Familie wird verstärkt Rechnung getragen. Die Stadtjugendpflege nimmt den Auftrag Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in drei Schwerpunkte wahr, die eng miteinander verknüpft sind.



Abb. 1: Auftrag der Stadtjugendpflege – Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Radolfzell macht es sich zum Ziel, junge Menschen und Familien in der Gesellschaft zu unterstützen und Hilfestellungen in Problemsituationen zu geben.

Durch ihre Struktur, Angebote, Methoden und Maßnahmen begleitet die Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien ihre Zielgruppen in der Aneignung von adäquaten sozialen Rollen in der Gesellschaft, welche der sozialen Integration, dem sozialen Lernen und der Aktivierung eigener Kräfte und Fähigkeiten im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe dienen. Außerdem bietet und gestaltet das neu strukturierte Sachgebiet der Stadt Radolfzell die Erlebnis- und Erfahrungsräume in Form von mobilen und ortsgebundenen Angeboten für Kinder, Jugendliche für Familien. Die Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Zielgruppen. Zur Zielgruppe gehören:

- Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren;
- Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren;
- junge Erwachsene im Alter von 18 bis 27 Jahren:
- Familien, Eltern und Sorgeberechtigte;
- das pädagogische Personal in Schulen und
- Ehrenamtliche, die im Bereich der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien tätig sind.

Das Sachgebiet Stadtjugendpflege versteht sich als Interessenvertretung aller o. g. Zielgruppen gegenüber der Öffentlichkeit, der Stadtverwaltung, den politischen Gremien und weiteren Institutionen in Radolfzell und leistet Lobbyarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien.

## **2. Voraussetzungen der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien**

Innerhalb Deutschlands herrscht eine große Vielfalt an unterschiedlichen Erhebungen und Studien zur Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Daher fällt es schwer, von einer einheitlichen Entwicklung oder allgemein gültigen Handlungs-Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit zu sprechen. Dennoch lassen sich verschiedene Tendenzen zur Lage und Zukunft der Kinder und Jugendarbeit in Baden-Württemberg benennen, die auch für Radolfzell Gültigkeit haben.

### **2.1 Entwicklungstendenzen der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg**

Erstmalig wird sich die Einwohnerzahl in Baden-Württemberg verringern. Allerdings wird die heranwachsende Generation, wie keine andere vor ihr, mit einer stetig wachsenden Zahl von zu versorgenden älteren Menschen innerhalb des Sozialsystems konfrontiert sein. Unter diesen Vorzeichen gilt es, eine zukunftsfähige Infrastruktur zur Unterstützung der zukünftigen Träger unseres Sozialsystems zu gestalten. Hierzu zählen insbesondere die Angebote einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit.

Die zukünftige Demographieentwicklung in Baden-Württemberg zeigt, dass sich die Zahl der 6- bis 27-jährigen um 13% und die der 12- bis 21-jährigen um 17% bis zum Jahr 2020 reduzieren wird.<sup>1</sup> Dabei werden jedoch erhebliche regionale Unterschiede prognostiziert. In ländlichen Gebieten wird die Abnahme wesentlich deutlicher ausfallen als in städtischen Ballungsräumen. Dementsprechend wird auch die Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum voraussichtlich wesentlich stärker vom demographischen Wandel tangiert werden.

Es stellt sich somit die Frage, welche konzeptionellen Perspektiven für die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum möglich sind. Einig sind sich die Experten darüber, dass traditionelle Gewinnungsstrategien und Konzepte aller Wahrscheinlichkeit nach wenig erfolgversprechend sein werden. Stattdessen sollte sich die Kinder- und Jugendarbeit einer konzeptionellen Neuausrichtung und veränderten Strategien der Kooperation öffnen.

#### **2.1.1 Chancen einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit**

Ein wichtiges Potenzial der Kinder- und Jugendarbeit liegt darin, dass sie im geschützten Rahmen Gelegenheiten zur Verantwortungsübernahme bieten kann. Diese Möglichkeit schafft vielfältige positive Aspekte, sowohl in Hinblick auf das Gemeinwesen, als auch auf die Person selbst und ihre Befähigung zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung. Moderne Kinder- und Jugendarbeit schafft für die Teilnehmenden die Voraussetzungen zum Erleben von

---

<sup>1</sup> Vgl. Rauschenbach u. a. (2010), S. 276.



Gemeinschaft. Sie bietet Gelegenheiten den häufigen Wunsch nach sozialer Zugehörigkeit, nach Geselligkeit und Gemeinschaft mit anderen auszuleben. Sie ermöglicht sozialen Anschluss, sozialen und emotionalen Halt, gemeinsame Erlebnisse, sowie den Aufbau und die Stabilisierung der eigenen Identität. Diese Gemeinschaftspotentiale führen zu einer Integration in soziale Netzwerke, sie setzen sich mit verbindlichen Normen und Werten auseinander und geben die Chance, aktiv am gesellschaftlichen Leben teil zu haben.

### **2.1.2 Aufgaben einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit**

Von den Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit sind gesellschaftliche Integrationsaufgaben zu leisten, unter anderem aufgrund des hohen Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund, die in Baden-Württemberg und auch in Radolfzell leben.

Die Gestaltung „gerechterer“ Bedingungen für die steigende Anzahl der von Armut betroffener Familien, insbesondere der Alleinerziehenden, gehört ebenfalls zur Aufgabe der Kinder und Jugendarbeit. Diese und noch weitere Fakten fordern dazu auf auch in Radolfzell die örtlich sozialstrukturellen Gegebenheiten regelmäßig zu beobachten.

Vor allem die Infrastruktur und die Personalsituation der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg sind noch ausbaufähig. Amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistiken zeigen, dass weniger als 6% in die Infrastruktur der Kinder und Jugendarbeit investiert werden.

Im Arbeitsfeld der offenen Kinder und Jugendarbeit arbeiten zurzeit ca. 1800 Vollzeitkräfte, wovon rund 2/3 unter dem Dach freier Träger angesiedelt sind.<sup>2</sup>

Von den Mitarbeitern der Kinder- und Jugendarbeit wird erwartet, dass auch die älteren im Feld tätigen Fachkräfte den Zugang zur Jugend nicht verlieren. Deswegen ist es wichtig, dass die Mitarbeiter in ihrer beruflichen Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung unterstützt werden, damit sie innovativ agieren und auf die notwendigen Herausforderungen flexibel reagieren können.

In Zukunft sollten die Potenziale der Selbstorganisation, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, besser genutzt werden und auch jene Jugendlichen verstärkt angesprochen werden, die bisher nicht von der Jugendarbeit erreicht wurden. Hierbei ist es wichtig auf eine Vielfalt der Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit zu achten. Diese Vielfalt kann vor allem in ländlichen Gebieten wie Radolfzell nur dann erreicht werden, wenn sich die Kinder- und Jugendarbeit auf verschiedene Trägerprofile stützen kann.

---

<sup>2</sup> Vgl Rauschenbach u. a (2010), S. 154ff.

### 2.1.3 Empfehlungen zur Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit für Radolfzell

In der Weiterentwicklung der zukünftigen Kinder- und Jugendarbeit muss auch in Anlehnung an die Expertise Rauschenbachs<sup>3</sup>, in Radolfzell darauf geachtet werden, dass ...:

1. die Bedeutung des Ehrenamts, die Prinzipien der Selbstorganisation und der Partizipation stärker in den Blickpunkt rücken.
2. zukünftig über ein familien- und schulergänzendes Angebot für eine ausgewählte Zielgruppe junger Menschen hinaus weitere Formen geschaffen werden um der öffentlichen Verantwortung in der Mitgestaltung des Aufwachsens von Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.
3. auch Kinder und Jugendliche von den Angeboten angesprochen werden, die bisher kein Interesse an der der Kinder- und Jugendarbeit gezeigt haben.
4. die politische Akzeptanz der Kinder- und Jugendarbeit deutlich erhöht wird.
5. neue Formen der Kooperation entwickelt werden (z. B. Bildungspartnerschaften zwischen Jugendarbeit und Schule, Jugendarbeit und Vereinen).

## 2. 2 Bevölkerungsvorausrechnung der Kinder- und Jugendzahlen für Radolfzell bis zum Jahr 2025

Insgesamt wird die Bevölkerung in Radolfzell (inkl. Ortsteile) bis 2025 voraussichtlich um 1, 6 % zu nehmen, was 476 Einwohnern entspricht. Auch die Gesamtzahl der Haushalte wird zwischen 3% bis 8 % anwachsen. Als Hauptursache für die Zunahme der Haushalte wird das Wachstum der Ein- und Zweipersonenhaushalte genannt.

Die Radolfzeller Bevölkerungsvorausrechnung bis zum Jahr 2025 deutet auf einen Rückgang der Geburtenzahlen hin. Dies entspricht insgesamt einer Zahl von ca. 807 Kindern und Jugendlichen (0-18 Jahre).

	Unter 3-Jährige	3- bis 6-Jährige	6- bis 10-Jährige	10- bis 18-Jährige
Abnahme im Durchschnitt (Mittelwert)	20, 5 %	15,1 %	15, 9 %	14,4 %

Tab. 2.2: Durchschnittlicher Rückgang der Kinderzahlen von 2010 bis 2025 (in Prozent)

Bei der Umsetzung der o. g. Empfehlungen<sup>4</sup> sollten die gesellschaftlichen Entwicklungsrisiken berücksichtigt werden, so zum Beispiel die zunehmende Überforderung der Eltern oder / und der erhöhte gesellschaftliche Druck.

Die Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien muss auf die Herausforderungen der nächsten Jahre angemessen reagieren . Kinder, Jugendliche und

<sup>3</sup> Vgl. Rauschenbach u. a (2010), S. 347 – 356.

<sup>4</sup> Vgl. 2.1.3 Empfehlungen zur Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit für Radolfzell.

Familien werden in Zukunft eine besondere Rolle in unserer Gesellschaft einnehmen, gerade weil ihr Anteil innerhalb der Bevölkerung statistisch zurück geht. Den entsprechenden Leistungen für diese Zielgruppe muß ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Damit wir in Zukunft nicht vor mäßig gebildeten und wenig integrierten jungen Menschen stehen, die aus diesen Gründen keine Chance auf soziale Teilhabe besitzen und auf die wir auch aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht verzichten können, müssen wir die Anstrengung alle Kinder und Jugendlichen umfassend zu fördern ausbauen. In Zukunft wird es mehr Kinder aus bildungsfernen Milieus und mit Migrationshintergrund geben. Diesem Phänomen muss adäquat begegnet werden.

Investitionen in Heranwachsende und deren Familien sind zukunftssichernd.

Kinder-Jugend- und Familienfreundlichkeit sollte in Radolfzell als Grundhaltung und Leitlinie bei der Ausgestaltung sozialer Infrastruktur gelten. Soziale Infrastruktur wiederum ist ein maßgebender Zukunfts- und Standortfaktor für Radolfzell. Sollen Familien sich in Radolfzell ansiedeln, sind Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie eine verlässliche Ferienbetreuung und ein allgemeines Kinder- und Jugendfreundliches Klima von großer Bedeutung.

### **2.3 Gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Schullandschaft in Radolfzell**

Für die Altersgruppe der 6- bis unter 10-jährigen Schülern gilt, dass die Anzahl der potentiellen Grundschüler bis zum Schuljahr 2010/11 abnimmt. In Folge stabilisieren sich zunächst die Zahlen und gehen dann bis 2024 weiter zurück.

An den Grund- und Haupt- und Werkrealschulen ist mit dem Schuljahr 2010/11 zunächst mit einer Stabilisierungsphase je nach Schule bis 2015/16/17 zu rechnen. In den Folgejahren bis 2024/25 ist ein Rückgang zu erwarten.

Bei den weiterführenden Schulen (Gymnasium und Realschule) ist zunächst mit einer Zunahme der Schülerzahlen zu rechnen, wobei 2024/25 auch hier die Zahlen rückläufig sind.

Seit dem Schuljahr 2010/11 haben sich zwei Radolfzeller Schulen verändert: die Teggingerschule ist eine zweizügige Werkrealschule geworden, in Böhringen besteht eine einzügige Hauptschule (beide Schulen sind und bleiben ebenfalls Grundschulen). Zudem ist der Bedarf einer Ganztagesgrundschule gegeben und sollte in absehbarer Zeit umgesetzt werden. Ein Bildungshaus mit einer intensiven Kooperation von Kindergarten und Grundschule könnte in Radolfzell realisiert werden.

Der Ausbau der Ganztageschulen wird für einen Teil der Schüler die alltägliche Zeitstrukturen und damit ihr außerschulisches Freizeitverhalten verändern.

Eine zentrale Frage der Zukunft ist, wie sich die Kinder und Jugendarbeit angesichts des Ausbaus ganztägiger Bildungsangebote positioniert. Kinder- und Jugendarbeit versteht sich mit

ihrer an der Lebenswelt orientierten Alltagsbildung als Bildungspartner in der lokalen und regionalen Bildungslandschaft.

## **2.4 Radolfzell als Tourismusstandort**

In seiner Absichtserklärung vom 20. Oktober 2009 hat der Gemeinderat beschlossen, mit neuen Konzepten auf die Bedürfnisse von Bürgern und Gästen einzugehen. Es soll ein klares Profil für die Stadt Radolfzell herausgearbeitet werden, um für den Wettbewerb mit andern Städten gerüstet zu sein. Radolfzell soll eine erfolgreiche und zukunftsfähige Stadt sein. „Vitalität“ (gesund, lebendig, attraktiv und nachhaltig) soll sich in allen Themenbereichen der Stadt wieder finden.

Oberstes Ziel im Stadtentwicklungsprozess ist es, dem Bereich Tourismus erste Priorität einzuräumen, ohne dabei die Pflichtaufgaben zu vernachlässigen. Radolfzell soll ganzjährig interessant und attraktiv für den Tourismus sein.

An dieser Stelle möchte die Stadtjugendpflege in Radolfzell ihrer Verantwortung gerecht werden. Es sollen für Kinder und Jugendliche kulturelle Veranstaltungen und Angebote gestaltet und durchgeführt werden. Attraktive Veranstaltungen und Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche können auch für Gäste den Aufenthalt in Radolfzell bereichern, hier kommt es auf wirksame Werbestrategien an.

Zusätzlich empfehlen wir, den im später nachfolgenden Entwicklungsbereich <sup>5</sup> aufgezeigten Ausbau der Infrastruktur für eine Kinder- Jugend- und Familienfreundliche Stadt zu berücksichtigen.

---

<sup>5</sup> Vgl. 6.3 Entwicklungsbereich 3 Ausbau der gewerblichen und sozialen Infrastruktur.

### 3. Gesetzesgrundlage der Kinder- und Jugendarbeit

Die tägliche Sozialpädagogische Arbeit des Sachgebiets Stadtjugendpflege und die neue Gesamtkonzeption richten sich zu aller erst nach den gesetzlich bindenden Grundlagen des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfegesetz – in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Zudem sind das Grundgesetz (GG), das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) und das Schulgesetz von Baden-Württemberg (SchG BW)<sup>6</sup> relevant. Die Kinder- und Jugendarbeit ist eine freiwillige Leistung der Stadt Radolfzell.

Die nachfolgenden Ausführungen beschränken sich auf eine Auflistung oder kurze Erläuterung der wichtigsten rechtlichen Grundlagen, die für die Gestaltung der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien von maßgeblicher Bedeutung sind.<sup>7</sup>

Im Grundgesetz (GG) Art. 6 wird die Öffentlichkeit dazu verpflichtet, positiv auf die Lebensbedingungen, die für ein gesundes Aufwachsen von Kindern notwendig sind, einzuwirken und die notwendigen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Im SGB VIII ist vor allem § 1 grundlegend für die Arbeit der Stadtjugendpflege:

§ 1 SGB VIII: Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.*
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.*
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.*

Des Weiteren sind folgende Paragraphen für die Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien maßgeblich:

- § 8 SGB VIII: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 8a SGB VIII: Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Von den Fachkräften der Stadtjugendpflege wird im Rahmen des § 8a SGB VIII gefordert:

→ gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen;

<sup>6</sup> Dieses und zusätzliche Richtlinien für die Kooperation der Schule und der Jugendhilfe sind v. a. für die Mitarbeiter der Schulsozialarbeit von Bedeutung.

<sup>7</sup> Eine ausführliche Erwähnung der relevanten Gesetzestexte ist im Anhang (10) zu finden.

- das Gefährdungsrisiko unter Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft einzuschätzen;
- bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und
- in den Fällen, in denen die angenommenen Hilfen als nicht ausreichend erscheinen, das Jugendamt zu informieren.

- § 11 SGB VIII: Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit ist neben der Bildung und Erziehung im Elternhaus, Kindergarten, Schule oder beruflicher Ausbildung ein wichtiger und ergänzender Bildungsbereich für junge Menschen. Sie ist im Freizeitbereich<sup>8</sup> eine eigenständige Sozialisationsinstanz und grenzt sich von den vorgegebenen formalisierten Strukturen des schulischen Bildungssystems ab. Der § 11 des SGB VIII richtet sich in erster Linie nicht an die so genannten „Problemgruppen“, sondern spricht sich für eine umfassende Bildungs- und Erziehungsarbeit für jeden jungen Menschen aus.

- § 13 SGB VIII: Jugendsozialarbeit

Die Arbeitsgebiete und Angebote der Jugendsozialarbeit unterscheiden sich nach Bedarfslagen. Die „Schulsozialarbeit“, die „Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ und die „Mobile Jugendarbeit“ als Angebote der Stadtjugendpflege, ermitteln bei den betreffenden jungen Menschen den Bedarf an Unterstützung und stellen dabei die notwendigen Angebote zur sukzessiven Eingliederung in die Gesellschaft bereit. Wichtigstes Merkmal ist hierbei die intensive Begleitung und Beratung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen und deren Familien. Die Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien übernimmt hierbei die Aufgaben zur Verwirklichung des Rechts von jungen Menschen auf Förderung in ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten hinzuwirken.

- § 81 SGB VIII: Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Im Zusammenhang mit § 8a SGB VIII ist es wichtig, dass die rechtlichen Grundlagen des § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) berücksichtigt werden. Eine Kindeswohlgefährdung bezeichnet eine gegenwärtige oder unmittelbar bevorstehende Gefahr für ein Kind und seine Entwicklung, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.<sup>9</sup> Von Kindeswohlgefährdung sprechen die sozialpädagogischen Fachkräfte dann, wenn Eltern nicht bereit oder nicht in der Lage sind, die Gefährdung des körperlichen, seelischen oder geistigen Wohles ihres Kindes abzuwenden.

<sup>8</sup>Definiert als der Bereich bzw. der Zeitraum, den Kinder und Jugendliche weder in der Schule noch in der Berufsausbildung verbringen.

<sup>9</sup>Vgl. Wiesner, R. (2006): SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe. C.H. Beck Verlag: München.

## 4. Leitlinien einer lebensweltorientierten Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Seit der Veröffentlichung des 8. Kinder- und Jugendberichtes 1990 kann das Konzept der Lebensweltorientierung<sup>10</sup> als Leitmotiv der Kinder- und Jugendhilfe angesehen werden. Auch das Sachgebiet Stadtjugendpflege richtet sich nach diesen Prinzipien aus.

Folgende Struktur- und Handlungsleitlinien (nach H.Thiersch) sind für die Lebensweltorientierte Kinder- und Jugendarbeit maßgebend:

### Strukturleitlinien:

- Prävention
- Dezentralisierung
- Alltagsorientierung
- Integration
- Partizipation

### Handlungsleitlinien:

- Planung und Vernetzung der Angebote und Arbeitsfelder
- Aktives Einsetzen (Einmischen) für die Belange der Kinder, Jugendlichen und Familien
- Lösungen sollen mit den Beteiligten ausgehandelt werden
- (Selbst-)Kritische Reflektion als Qualitätsmerkmal professionellen Handelns

Lebensweltorientierte Kinder- und Jugendarbeit unterstützt bei der Lebensbewältigung. Sie präsentiert dabei keine vorgefassten Lösungen, sondern nimmt die Betroffenen als „*Experten ihrer Lebenswelt*“<sup>11</sup> wahr. „*Als Anwalt der Kinder- und Jugendlichen handelt sie ihrem **Doppelmandat** entsprechend einerseits mit den Adressaten und nimmt andererseits Einfluss auf gesellschaftliche Bedingungen.*“<sup>12</sup> Hilfe zur Selbsthilfe wird angestrebt.

---

<sup>10</sup> Vgl. Ralf Mengedoth (2005).

<sup>11</sup> Vgl. Pantucek (1998), S.84.

<sup>12</sup> Vgl. Hans Thiersch nach Ralf Mengedoth (2005).

## 5. Auftrag der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in drei Handlungsfeldern

Aufbauend auf sozialpädagogischen und gesetzlichen Grundlagen kann der Auftrag der Stadtjugendpflege in drei Handlungsfeldern dargestellt werden.



Abb. 5: Auftrag der Stadtjugendpflege – Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

### 5.1 Präventive Sozialpädagogik

Prävention in unterschiedlichen Dimensionen ist eine der Leitlinien der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Wichtig ist dabei zu berücksichtigen, dass Prävention neben der individuellen auch auf struktureller Ebene wirksam wird. Ebenso bedeutsam ist die professionelle Gestaltung der Beziehung zu den Klienten.

#### 5.1.1 Drei Dimensionen der Prävention in der Sozialpädagogik

Die Sozialpädagogik unterscheidet drei Formen der Prävention. Der Schwerpunkt der primären Prävention hat Problemvermeidung bzw. Förderung und Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Familien zum Ziel.

Gelingende Prävention setzt bei der Schaffung einer strukturellen Basis nach §1 Abs. 3 und 4 SGB VIII an, d.h. bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung von positiven Lebensbedingungen. Durch eine kinder- und jugend- und familienfreundlichen Umgebung und Umwelt sollen



Probleme und Krisen gar nicht erst entstehen. Diese Aufgabe erfordert eine fachlich fundierte, vorausschauende sozialpädagogische Arbeitsweise.

Die sekundäre Prävention setzt dann ein, wenn Probleme bereits ersichtlich sind. Hier sollen soziale Benachteiligung und individuelle Beeinträchtigungen ausgeglichen werden. Grundlage Sozialpädagogischer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Krisen- und Problemsituationen ist der Aufbau und die Entwicklung eines Netzwerkes und Kooperationen mit Partnern, um eine gute präventive Arbeit mit effektiver und nachhaltiger Wirkung für die Betroffenen zu erzielen. Das fordert ein breites Spektrum an sozialpädagogischen Angeboten für Gruppen und Einzelne in Kooperation mit multidisziplinären, lokalen und regionalen Netzwerkpartnern.

Zur tertiären Prävention gehört die Intervention, das Eingreifen in akuten Krisen- und Problemsituationen.

### **5.1.2 „Bezugspersonenmodell“ - Familienergänzende Sozialpädagogische Arbeit**

Das „Bezugspersonenmodell“ ist eine der Grundlagen der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Es steht für einen familienergänzenden Ansatz dar und gibt den Rahmen für den Umgang mit den Klienten vor. Für junge Menschen, die mit Entwicklungsproblemen und sozialer Benachteiligung konfrontiert sind, ist es wichtig, dass sie eine unterstützende Beziehungserfahrung in ihrer Lebenswelt machen. Dabei ist es nach den Erkenntnissen der Bindungstheorie nicht relevant, ob die jungen Menschen mit einer für sie wichtigen Bezugsperson leiblich verbunden sind oder nicht. Für ein Kind oder Jugendlichen ist eine Bezugsperson jene Person, die diese Rolle vertrauensvoll übernimmt. Jene Bindungen, die die jungen Menschen von sich selbst ausgehend zu Vertrauenspersonen ihrer Lebenswelt aufbauen, haben häufig einen stark prägenden und unterstützenden Charakter in einer gesunden<sup>13</sup> Entwicklung.

Aufgaben und Ziele der Umsetzung des Bezugspersonenmodells:

- Anregung der Selbsthilfepotentiale der jungen Menschen und ihrer Familien,
- Stärkung der erzieherische Kompetenzen der betreffenden Eltern (sofern diese involviert sind),
- Erschließung von Ressourcen und entlastenden Hilfen in der direkten Umgebung des jungen Menschen und seiner Familie,
- Vernetzung mit anderen sozialen Institutionen,
- und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes

---

<sup>13</sup> Hiermit ist nicht das Gegenteil von „krank“ gemeint, sondern die gesunde Aktivierung von individuellen positiven Entwicklungsbedingungen.

Die Arbeit mit dem beschriebenen Bezugspersonenmodell ist im Idealfall zeitlich befristet<sup>14</sup> und basiert auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und ist somit lösungs- und ressourcenorientiert.

## **5.2 Sozialpädagogische Förderung durch Bildung und Erziehung**

Sozialpädagogische Förderung soll durch Bildung und Erziehung dazu beitragen, dass junge Menschen ihre Fähigkeiten ausbilden und eigenverantwortlich sowie selbstständig ihren Platz in der Gesellschaft finden.

### **5.2.1 Bildung als Auftrag Sozialpädagogischer Arbeit**

Der Bildungsbegriff unterscheidet verschiedene Formen von Bildung.<sup>15</sup>

Formale Bildung bezieht sich auf die staatliche, institutionalisierte und strukturierte Bildung mit abschließenden Zertifizierungen.

Non-formale Bildung bezieht sich auf außerschulische Bildungsprozesse, außerhalb des formalen Bildungsplans, die zur persönlichen und sozialen Bildung und der Verbesserung bestimmter Fähigkeiten und Kompetenzen dienen. Diese Form der Bildung ist freiwillig, ganzheitlich, setzt bei den Bedürfnissen des Lernenden an und findet prozessorientiert statt. Im Idealfall ist für jeden Menschen zugänglich. Sie beinhaltet sowohl individuelles Lernen als auch Lernen in Gruppen.

Informelle Bildung bezieht sich auf lebenslange Lernprozesse, in denen Menschen Haltungen, Werte, Fähigkeiten und Wissen durch Einflüsse und Quellen der eigenen Umgebung erwerben. Dies sind ungeplante, nicht-intendierte Bildungsprozesse, deren Inhalte und Methoden nicht direkt gewählt sind, sondern sich aus der Alltagssituation ergeben. Prozesse informeller Bildung finden an vielen unterschiedlichen Orten statt. Lernorte und Lernumgebungen sind etwa in der Kinder- und Jugendarbeit, in Vereinen, innerhalb von Kultur und Freizeit, im Umgang mit Medien oder innerhalb familiärer Aktivitäten zu finden.

Aufgrund des § 11 SGB VIII besteht für die Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein eigener Bildungsauftrag, basierend auf den Bildungsformen der non-formalen und der informellen Bildung.

Ein ganzheitliches Bildungsverständnis setzt voraus, dass alle für Bildung und Erziehung verantwortlichen Träger und Institutionen in verbindliche Vernetzungsstrukturen eingebunden sind und Familien aktiv einbezogen werden. Außerdem müssen kommunal abgestimmte

---

<sup>14</sup> Evtl. durch eine verbindliche Absprache zwischen dem Mitarbeiter der Stadtjugendpflege und dem jungen Menschen (und seiner Familie).

<sup>15</sup> Vgl. Overvien (2004) und Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales (2001), S. 9 und S. 32.f.

Systeme von Bildung, Betreuung und Erziehung vorhanden sein. Erforderlich sind gute Bedingungen und vielfältige Gelegenheiten für Bildung , um insbesondere Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen und schwierigen Lebensverhältnissen besser und wirksamer zu fördern um diese zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung befähigen zu können. Vor allem Bildungsangebote in Gruppen bieten sozialen Anschluss, soziale Zugehörigkeit und Gemeinschaftserlebnisse sowie sozialen und emotionalen Halt.

Aktuelle Herausforderungen der Stadtjugendpflege Radolfzell sind aufgrund der zukünftigen Änderung der Schullandschaft (wie beispielsweise die Entstehung von Ganztageschulen) die aktive Entwicklung von entsprechend verzahnten Konzepten zwischen den Schulen und der Kinder- und Jugendhilfe basierend auf fachlichen und professionellen Standards. In der Kooperation „Jugendarbeit – Schulen“ und „Schulen – Jugendsozialarbeit“ haben sich bereits vielfältige Formen der Zusammenarbeit entwickelt und etabliert. Diese müssen dringend weiter verstärkt und ausdifferenziert werden. Dabei ist es wichtig, dass zwei oder mehrere Partner miteinander ein gemeinsames Ziel verfolgen, hierbei jedoch jeweils mit ihrem eigenen Profil erkennbar bleiben.

Die Stadtjugendpflege ist gefordert ihren Gestaltungsbeitrag für das ganztägige Lernen zu konzipieren, wobei sie sich in ihrem Selbstverständnis keinesfalls ausschließlich als ein schulergänzendes Freizeitangebot versteht. Die spezifischen Bildungs- und Integrationspotentiale werden vor allem im Bereich der Alltagsbildung gesehen. Hier steht das selbstentdeckende Lernen, das eigenständige Entwickeln von Meinungen, Haltungen und Werten, das nichtintendierte Erlernen von Alltagskompetenzen, sowie das konkrete, aktivierende Tun im Vordergrund.

Durch eine bessere Vernetzung bestehender Einrichtungen soll in Zukunft gewährleistet werden, dass auch den weniger mobilen Kindern, Jugendlichen und Familien gut erreichbare, nichtkommerzielle Bildungsangebote in der Nähe ihres Wohnorts zur Verfügung stehen, die sie in ihrer Entwicklung begleiten und angemessen fördern.

Die Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien möchte Raum für außerschulische Bildungsprozesse bieten, die sich an der Lebenswelt und den Ressourcen des Einzelnen orientieren und nicht an den Defiziten junger Menschen anknüpfen. Wichtige Faktoren hierfür sind die Stärkung der Selbstwahrnehmung, des Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls, zum Aufbau und zur Stabilisierung der eigenen Identität. Dies bildet eine wichtige Grundlage, um beispielsweise aggressivem Verhalten vorzubeugen. Somit ist Bildung immer auch Prävention.

## **5.2.2 Sozialpädagogische Arbeit und Erziehung<sup>16</sup>**

Erziehung soll junge Menschen dazu befähigen ihr Leben und ihr Lernen einmal selbst gestalten zu können. Erziehung kann somit als Auftreten sozialer Handlungen bezeichnet werden, durch die der erwachsene Mensch versucht die Persönlichkeit eines jungen Menschen in irgendeiner Hinsicht zu fördern.

Die Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen leistet einen Beitrag zur Erziehung junger Menschen, indem sie Werte und Normen vermittelt und auf dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ aufbaut. Es wird versucht, die Eigenverantwortung von jungen Menschen und damit ihren selbstständigen Umgang mit allgemeinen Lebenslagen in der Gesellschaft zu stärken. Die Stadtjugendpflege Radolfzell orientiert sich an folgenden Zielen:

1. Erziehung zur Mündigkeit: Junge Menschen werden dabei unterstützt ihren Platz in unserer demokratischen Gesellschaft einnehmen zu können.
2. Erziehung zur Partizipation: Junge Menschen werden an die Übernahme von Verantwortung herangeführt.
3. Erziehung zur Emanzipation: Junge Menschen werden in ihrem Recht auf freie Entwicklung und Entfaltung bestärkt.

Erziehung im sozialpädagogischen Rahmen hängt immer von der Mitarbeit der Eltern und der jungen Menschen selbst ab. Diese müssen die erzieherische Einflussnahme der Sozialpädagogik annehmen, das bedeutet, dass sie die angebotene Begleitung durch die Sozialpädagogik in ihren individuellen Lernprozess und in denen sich daraus ergebenden Handlungen aufnehmen und berücksichtigen. Dieses verdeutlicht das Prinzip der Freiwilligkeit: Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien kann nur erzieherisch tätig werden oder Eltern in ihrer Erziehung begleiten, wenn ihr Handeln und Eingreifen von den Familien erwünscht ist.

## **5.3 Vernetzung und Kooperation im Sozialraum**

Die Stadtjugendpflege ist in ein breites multidisziplinäres Netzwerk auf verschiedenen Ebenen eingebunden. Der kontinuierliche fachliche Austausch der Kooperationspartner, die gemeinsam Projekte organisieren und sich gegenseitig Unterstützung bieten, bildet eine verlässliche zukunftsorientierte Grundlage der Qualitätssicherung im Bereich der kommunalen Sozialpädagogischen Arbeit in Radolfzell.

Die Situation der einzelnen Klienten wird dabei vorrangig im Zusammenhang zu seinem sozialen Umfeld betrachtet. Ressourcenorientiertes Arbeiten bezieht sich sowohl auf die persönlichen Kompetenzen jedes Einzelnen, als auch auf die Möglichkeiten, die ein Sozialraum bietet.

---

<sup>16</sup> Vgl. Brezinka (1978).

Dabei sollen die Risiken jedes Sozialraumes im Auge behalten und bei konkreten Maßnahmen berücksichtigt werden.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. Hinte (2008).

## **6. Entwicklungsbereiche und Ziele in der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Radolfzell im Zeitraum 2010 bis 2020**

Innerhalb der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Radolfzell wurden drei unterschiedliche Bereiche festgestellt, in denen Handlungsbedarf besteht und sich das Sachgebiet bis 2020 entwickeln muss, um den bereits dargestellten zukünftigen Herausforderungen gerecht werden zu können.

Diese Feststellung umfasst eine Entwicklung in folgenden Bereichen:

Entwicklungsbereich 1:	Intensivierung der Prävention	(6.1)
Entwicklungsbereich 2:	Erneuerung der Rahmenstruktur	(6.2)
Entwicklungsbereich 3:	Ausbau der Infrastruktur	(6.3)

### **6.1 Entwicklungsbereich 1: Intensivierung der Prävention**

**Ziel: Soziale Benachteiligung und individuelle Beeinträchtigung bei Kindern und Jugendlichen soll frühzeitig und nachhaltig ausgeglichen werden.**

Einer der wichtigsten Kernbereiche der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien ist die im § 13 SGB VIII beschriebene Notwendigkeit des Ausgleiches der sozialen Benachteiligung, der individuellen Beeinträchtigung und deren Folgen.

Die Stadtjugendpflege nimmt den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahr und trägt durch engagierte Arbeit zur kontinuierlichen Verbesserung der Lebensumstände junger Menschen in Radolfzell bei.

Die klientenorientierte Arbeit des Sachgebietes stellt sich folgenden Aufgaben:

- Entwicklung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in Krisensituationen
- Ausbau und Weiterentwicklung der aufsuchenden Sozialpädagogischen Arbeit
- Entwicklung der Angebote für junge Menschen, die von Vereinen und Verbänden nicht angesprochen werden bzw. sich ins Vereins- und Verbandsleben nicht integrieren können
- Förderung der Chancengleichheit im Bildungsbereich und unterstützende Sprachförderung

- Wahrnehmung und Umsetzung des Auftrages nach §§ 11 und 13 SGB VIII in getrennten oder sich überschneidenden Konstellationen
- Wahrnehmung und Umsetzung der Aufgaben nach § 8a SGB VIII

### 6.1.1 Maßnahme: Arbeit mit jungen Menschen und Familien mit Migrationshintergrund

Entwicklungsbereich 1: Intensivierung von Prävention							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
Arbeit mit jungen Menschen und Familien mit Migrationshintergrund	Angebote in den Familienzentren im Sinne der Sprachförderung, der Heimatkunde, der kulturellen und politischen Bildung und der Alltagsbewältigung	Sprachkurse für Kinder, Jugendliche und Eltern, Hausaufgabenbetreuung, Treffs, Kurse und Workshops; Begleitung, Beratung und Vermittlung; Organisation der Nachhilfe und Lernbegleitung	Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund	Netzwerk innerhalb des Landkreises und in Radolfzell	Querschnittsaufgabe der Stadtjugendpflege	-----	Speziell für Bildungsmaßnahmen: Budgets der Arbeitsbereiche

Tab. 6.1.1: Arbeit mit jungen Menschen und Familien mit Migrationshintergrund

Die Arbeit mit Migranten im Rahmen der Aufgaben der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien leistet einen wesentlichen Beitrag zur Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in Radolfzell und beinhaltet:

1. Sozialisations- und Bildungsförderung:
  - Förderung der interkulturellen Kommunikation
  - Unterstützung bei der Herstellung und Pflege von positiven Kontakten zu Einheimischen und eines fördernden Kontaktklimas
  - Wissen über die neue Heimat im weitesten Sinne
  - Sprachförderung im weitesten Sinne
  - Förderung der schulischen und beruflichen Integration
  - Förderung der sozialen Teilhabe und der Partizipation
2. Persönlichkeitsförderung:
  - niedrigschwelliges Angebotsspektrum im Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbereich
  - Unterstützung bei der Entwicklung einer stabilen integrationsfähigen Identität
  - Hilfestellung bei der Bewältigung von Problem- und Krisensituationen
  - Coaching in der Ressourcenentdeckung und -wahrnehmung

Die Arbeit mit jungen Menschen und Familien mit Migrationshintergrund ist ein fester Bestandteil der Arbeit sowohl in den Familienzentren mit Kindern und Eltern, als auch in der (sozialpädagogischen) Jugendarbeit. Sie findet durch die alltägliche Kommunikation zwischen den Sozialpädagogen und Klienten statt. Gleichzeitig beinhaltet sie die Entwicklung konkreter Angebote, welche selbständig oder als Bestandteile anderer Angebote vor Ort konzipiert werden, z. B. in Form von:

- thematischen Abenden für Eltern und Familien
- Gesprächsrunden
- Interkulturellen Festen
- unterstützenden Maßnahmen wie „Vermittlung von ehrenamtlichen Familienpaten“
- festen Beratungszeiten
- Pflege und Aktivierung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustauschs im Netzwerk

### 6.1.2 Maßnahme: Ausbau der Sozialpädagogischen Arbeit an Schulen<sup>18</sup>

Entwicklungsbereich 1: Intensivierung von Prävention							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
Ausbau der Sozialpädagogischen Arbeit an Schulen	Konzipierung der Aufgaben der Schulsozialarbeit als Sozialpädagogische Arbeit an Schulen	Weiterentwicklung der aktuellen Konzeption der Schulsozialarbeit, ergänzt bspw. durch den Einsatz in der Grundschule, an der Realschule und im Gymnasium sowie in den zukünftigen Ganztageschulen	Schüler der jeweiligen Schulen, Lehrer, Eltern	Breites Netzwerk – siehe derzeitige Konzeption der Schulsozialarbeit	<b>Teggingerschule:</b> 100% <b>Ratoldusschule:</b> 100% <b>GHS Böhringen:</b> 50% <b>Ortsteilgrundschulen:</b> 75% <b>Sonnenrain Grundschule:</b> 75% <b>Hausherrenschule:</b> 50% <b>Realschule:</b> 100% Empfehlung: <b>Gymnasium:</b> 100%	In jeder Schule ein Büro „Sozialpädagogische Arbeit an Schulen“ mit einem „Verwaltungsbereich“ (Schreibtisch, Schränke) und einem Beratungsbereich (Sitzgruppe oder Stühle und Beratungstisch)	eigenes Budget pro Schule/ Stelle

Tab. 6.1.2: Ausbau der Sozialpädagogischen Arbeit an Schulen

Die derzeitige Schulsozialarbeit hat sich in Radolfzell innerhalb kurzer Zeit – seit ihrer Einführung im Jahr 2007 – in den Grund- und Hauptschulen und in der Förderschule positiv entwickelt und bewährt.

Die in der Fachkonzeption festgelegten gesetzlichen Grundlagen konkretisieren den Arbeitsbereich.<sup>19</sup>

<sup>18</sup> Vgl. Ergänzungen zur Gesamtkonzeption, Chancen und Grenzen der Schulsozialarbeit in der (sozialen) Ganztageschule, S. 90.

<sup>19</sup> Die Konzeption der Schulsozialarbeit von 2008 wurde durch einen ausführlichen Bericht an den Schul- und



Für die Weiterentwicklung der derzeitigen Schulsozialarbeit zur „Sozialpädagogischen Arbeit an Schulen“ wird die derzeitige Konzeption der Schulsozialarbeit u. a. in den Bereichen der Grundschule und der Ganztagschule kontinuierlich ergänzt und weiterentwickelt. Insbesondere ist bei der Kooperation Schule und Jugendhilfe der Erziehungs- und Bildungsauftrag im Sinne des Sozialen Lernens fortlaufend miteinander abzustimmen und in Kooperationsvereinbarungen zwischen dem Sachgebiet Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien und der jeweiligen Schule festzuhalten.

Um dem Bedarf aller Schularten an sozialpädagogischer Unterstützung gerecht zu werden, ist es notwendig, Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in jede Radolfzeller Schule zu integrieren.

### 6.1.3 Maßnahme: Weiterentwicklung der Mobilen Jugendarbeit<sup>20</sup>

Entwicklungsbereich 1: Intensivierung von Prävention							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
Weiterentwicklung der <b>Mobilen Jugendarbeit</b> (+ Quartierarbeit und Gemeinwesenorientierung)	Streetwork, Einzel- fallarbeit und Jugendberatung, Gemeinwesenarbeit	Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Arbeit (paritätische Besetzung)	Jugendliche und junge Erwachsene von 12 bis 27 Jahren	Mobile Jugendarbeit kreis-, landes- und bundesweit	50% männlich 50% weiblich	Anlaufstelle für Jugendliche im Jugendbüro	eigenes Budget

Tab. 6.1.3: Mobile Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit ist ein sozialraumorientiertes Angebot der Stadtjugendpflege. Damit die Mobile Jugendarbeit den geschlechtsspezifischen Ansprüchen von Jungen und Mädchen in der Einzel- und Cliquenarbeit gerecht werden kann, wird die Stelle zukünftig zu je 50% paritätisch besetzt. Dies ermöglicht auch einen flexibleren örtlichen Einsatz.

Um Jugendlichen einen niedrighschwelligem Zugang zu ermöglichen, wird das Jugendbüro in zentraler Lage als Anlaufstelle eingerichtet.

Die Veränderungen der demographischen Struktur in Radolfzell machen es zudem nötig, das Alter der Zielgruppen anzupassen. So werden in Zukunft auch auffällige Kinder kurz vor dem Eintritt in das Jugendalter zur Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit gehören.

Der Ansatz, auch in virtuellen Jugendtreffpunkten präsent zu sein, wird weiter verfolgt. Jugendliche sollen dort angesprochen werden, wo sie sich aufhalten. Dabei kann die virtuelle Arbeit die reale Beziehungsarbeit lediglich ergänzen und nicht ersetzen.

Sozialausschuss im Juni 2010 evaluiert und ergänzt.

<sup>20</sup> Vgl. Ergänzungen zur Gesamtkonzeption, Konzeption der Service-, Info- und Beratungsstelle „café connect“, S. 50.

## 6.2 Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur

**Ziel: Die Rahmenstruktur der Sozialpädagogischen Arbeit soll zukunftsorientiert gestaltet, kontinuierlich weiterentwickelt und die Ressourcen entsprechend eingesetzt werden.**

Die sozialpädagogische und pädagogische Arbeit im Bereich des Sachgebiets Stadtjugendpflege entwickelt sich permanent weiter. Zukünftig wird sie über die Grenzen der unmittelbaren Arbeit an und mit den jungen Menschen hinaus gehen und immer mehr Kinder, Jugendliche mit ihren Lebenswelten – und damit auch die Familien der Betroffenen – mit einbeziehen. Das Sachgebiet Stadtjugendpflege wird sich in den Jahren 2011 bis 2020 weiterentwickeln.

Im Folgenden werden praktische Umsetzungsbereiche ausführlich beschrieben. Durch diese Neustrukturierung wird die Wahrnehmung des aktuellen Aufgabenspektrums im Hinblick auf die Klienten und auf die neuen Schwerpunkte der sozialpädagogischen Tätigkeit in Radolfzell erläutert.

Insbesondere konzentriert sich der Entwicklungsbereich 2 auf folgende Aufgaben:

- Förderung des positiven Bildes und der Wertschätzung der Kinder, Jugendlichen und Familien in der Öffentlichkeit als die Zukunft von Radolfzell
- Förderung der Partizipation der Kinder, Jugendlichen und Familien als demokratisches Prinzip
- Weiterentwicklung der familienorientierten und familienzentrierten Arbeit
- Verknüpfung der kommunalen Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien mit dem Konzept und den Zielen der Tourismusentwicklung in Radolfzell
- Weiterentwicklung der Sozialraumorientierten Arbeit in Radolfzell
- Intensive und fundierte Netzwerkarbeit und Netzwerkkoordination mit den Kooperationspartnern (öffentliche und freie Träger, Vereine, Verbände und Initiativen, Ehrenamtliche), vor allem auf der kommunalen Ebene in Radolfzell und auf der Landkreisebene
- Förderung des Ehrenamtes und fachlich begleitete Koordination des Ehrenamtes in der kommunalen Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien
- Stärkung der Professionalisierung im Bereich der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien
- Professioneller Beitrag zur Entwicklung von Radolfzell als „Bildungsregion Radolfzell“: Ausbau der Kooperation zwischen schulischer und außerschulischer Bildung.
- Wahrnehmung der Schulen als Partner mit einem gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsauftrag, ergänzt durch den eigenen Auftrag der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien, insbesondere den Ausgleich der sozialen

Benachteiligung und der individuellen Beeinträchtigung von betreffenden Kindern, Jugendlichen und Familien

## 6.2.1 Maßnahme: Sozialpädagogische Arbeit und Bildungskoordination im Familienzentrum<sup>21</sup>

Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
Aufbau der Familienzentren als Begegnungsstätte/-n im Sinne der sozialraumorientierten Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien	Stadtteilorientierte/ Sozialraumorientierte Arbeit (Quartierarbeit):  a. Familienzentrum Nord (Nordstadt) Priorität 1  b. Familienzentrum Mitte (Kernstadt)	Familienbildungsstätte /-n, offene Ferienprogramme und Ferienangebote für Touristen und Einheimische, Wochenendangebote, Treffs für Kinder, Eltern und Familien, Spiel- und Spaßangebot, Beratungsangebot für Familien und Kinder, Bildungs- und Kulturangebot für Kinder, Betreuungsangebote (z. B. verlässliche Hausaufgabenbetreuung, verlässliche Spielgruppe)	Kinder, Familien, Eltern und Großeltern, Erziehungsberechtigte	Landkreis, freie Träger, Kindertageseinrichtungen, Kinderwohnung, Kirchen, VHS, Stadtbücherei, Musikschule, Regelschulen bzw. Ganztagesbereich in den Schulen etc.	a. Familienzentrum Nord: 50% Soz.päd. (Bildungskoordination) + 50% Soz.päd. (sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Familien) + Referenten (auf Honorarbasis), Erziehrinnen und Ehrenamtliche bedarfsorientiert  b. Familienzentrum Mitte 50% Soz.päd. (Bildungskoordination) + 50% Soz.päd. (sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Familien) + Referenten (auf Honorarbasis), Erziehrinnen und Ehrenamtliche bedarfsorientiert  c. 50% Koordination Kinderferienprogramme und Kinderkulturveranstaltungen	a. Familienzentrum Nord: Nähe Werner-Messmer-Kindergarten  b. Familienzentrum Mitte: Nähe Ratoldusschule od. MGH od. der Teggingerschule  Für je ein Familienzentrum: eine Etage oder ein Haus mit mind. 6 Räumen in unterschiedlicher Größe + Küche: - Multifunktions-/Veranstaltungsraum - Werkraum - 2 kleine Gruppenräume - kleiner Medienraum - Büro - Nicht jeder Zweckraum muss in beiden Zentren vorhanden sein.	Ausstattung und Budgets für jede Einrichtung

Tab. 6.2.1: Familienzentrum

Radolfzell ist von den aktuellen demographischen Entwicklungen betroffen. Diese Entwicklungen und der gesellschaftliche Wandel der Institution Familie stellen die Stadt als Träger der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien vor die Aufgabe, Familien zu unterstützen, Eltern in der Wahrnehmung ihrer Elternrolle zu stärken und Kinder in ihrem Entwicklungsprozess professionell zu begleiten.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es unter anderem notwendig, mindestens ein Familienzentrum als niedrigschwellige Begegnungs- und Bildungsstätte mit vielfältigen sozialraumorientierten Angeboten einzurichten.

<sup>21</sup> Vgl. Ergänzungen zur Gesamtkonzeption, Konzeption des Familienzentrums, S. 80.

Ein Familienzentrum verfolgt folgende Ziele und Aufgaben:

- Ausgleich der sozialen Benachteiligung und Unterstützung bei der individuellen Beeinträchtigung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe
- Förderung des Ehrenamtes und Unterstützung der Ehrenamtlichen bei ihrem Einsatz
- Öffnung des Stadtteils und Förderung der interkulturellen und innerstädtischen Kommunikation zwischen Gruppen und Initiativen
- nachhaltiges verlässliches niedrigschwelliges Beratungsangebot im Sinne des SGB VIII

Die Familienzentren bieten Möglichkeiten zur Beschäftigung, Entfaltung, Begegnung, außerschulischen Bildung und Elternbildung für alle Familien im Stadtteil an. Neben Raum für Initiativen gibt es dort die Möglichkeit für

- kulturelle Angebote wie Theaterveranstaltungen, Konzerte und Filmvorführungen
- Angebote zur Bewegungs-, Kreativitäts-, Gesundheits- und Kommunikationsförderung (z.B. Mutter-Kind-Turnen, Elterncafe)
- Angebote zur Entwicklung von Alltagsbewältigungsstrategien und -kompetenzen
- Beratungsangebote zu festen Beratungszeiten und im offenen Kontakt mit Besuchern
- Elternbildungsangebote zur Entwicklung der elterlichen Kompetenz (z.B. im Elternkurs)
- politische Bildungsangebote, die Einblicke in kommunalpolitische Entwicklungen und Strukturen geben
- Sprach- und Leseförderung für Familien mit Migrationshintergrund, (z. B. Erzähl- oder World-Café ).

Im Bildungsbereich der Sozialpädagogischen Arbeit im Familienzentrum werden nicht nur hauptamtliche Sozialpädagogen, sondern auch Referenten und Ehrenamtliche als unterstützende Kräfte beschäftigt. Dabei übernehmen die Hauptamtlichen federführend die koordinierende Aufgabe zur Erstellung und Durchführung eines ausgewogenen Programms in einem breiten Netzwerk.

Alle Angebote und Veranstaltungen des Familienzentrums sind grundsätzlich nicht kommerziell ausgerichtet. Sie stehen Menschen aller gesellschaftlichen Schichten und Kulturen offen.

Ein wichtiges Angebot im Familienzentrum bildet die Hausaufgabenbetreuung. Als unterstützender Beitrag zum gelingenden Alltag für Kinder und Familien ist es ein verlässliches Angebot, dass durch sozialpädagogische Fachkräfte und professionell angeleitete Ehrenamtliche gewährleistet wird. Es sollen die Kinder erreicht werden, welche weder in der Schule, noch zu Hause oder in anderen Einrichtungen (auch aus finanziellen Gründen) die Möglichkeit haben, ihre Hausaufgaben in einem geschützten und unterstützenden Rahmen zu erledigen. Zielgruppe sind die Kinder, welche das Familienzentrum besuchen. Darüber hinaus kann Hausaufgabenbetreuung nicht geleistet werden.

## 6.2.2 Maßnahme: JugendBüro – JugendBildungsZentrum

Die „Bahnkantine“, das seit 2005 bestehende Jugendzentrum, ist aufgrund der Initiative des Jugendgemeinderates eingerichtet worden. Die „Bahnkantine“ wird von der Mehrzahl der Radolfzeller Jugendlichen nicht mehr als attraktiver Freizeitort wahrgenommen. Die Einrichtung selbst hat aufgrund städtebaulicher Planungen keine Perspektive, Umbaumaßnahmen lohnen sich nicht mehr, das Erscheinungsbild ist nicht einladend. Darüber hinaus können aufgrund der Lage keine Musikveranstaltungen angeboten werden. Die Bahnkantine soll daher im Sommer 2011 geschlossen werden: Offene und Mobile Jugendarbeit ziehen um und verlagern Standort und Ausgangspunkt.

Ein JugendBüro in der Innenstadt soll als neue Anlaufstelle deutlich mehr Jugendliche erreichen und ansprechen, sowie das Spektrum der Möglichkeiten erweitern.<sup>22</sup>

Damit Jugendliche sich auch weiter in der Innenstadt treffen können, wird ein alternativer Standort als informeller Jugendtreff gesucht, der Selbstverantwortung von Seiten der Jugendlichen voraussetzt.<sup>23</sup> Bestehende Raumressourcen (z. B. bokle) werden für jugendkulturelle Veranstaltungen genutzt.

### 6.2.2.1 Maßnahme: JugendBüro<sup>24</sup>

Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
Einrichtung eines JugendBüros	Anmieten eines Ladenlokales in der Innenstadt	Niederschwellige Kontaktstelle zu Mobiler Jugendarbeit, Partizipativer Jugendarbeit und Jugendbildungs-koordination, Treffpunkt, Koordination Jugendferien-programm	Jugendliche und junge Erwachsene von 13 bis 27 Jahren	Offene Jugendarbeit im Landkreis, Vereine, Jugendkultur-zentrum Bokle, Schulen	100% Jugendbildungs-koordination 80% Partizipative Jugendarbeit	Besprechungs-raum, grosszügiger Thekenbereich mit Sitzmöglichkeiten und Büroraum	Pro Arbeitsbereich eigenes Budget

Tab. 6.2.2.1: JugendBüro

Das JugendBüro stellt eine niedrighschwellige, einsehbare und attraktive Anlaufstelle für Jugendliche dar, das in einem leerstehenden Laden in der Innenstadt und an den üblichen „Verkehrswegen“ von Jugendlichen liegt. Durch die gemeinsame Nutzung des JugendBüros der

<sup>22</sup> Vgl. 6.2.2.2 Jugendbildungskoordination und JugendBildungsZentrum

<sup>23</sup> Vgl. 6.2.3 Partizipative Jugendräume

<sup>24</sup> Vgl. Ergänzungen zur Gesamtkonzeption, Konzeption der Service-, Info- und Beratungsstelle „café connect“, S. 50.

beiden Bereiche „Offene Jugendarbeit“ und „Mobile Jugendarbeit“ wird eine an den Adressaten orientierte Öffnungszeit gewährleistet.

Das JugendBüro ist neben Treffpunkt und Beratungsstelle auch Kontakt- und Koordinationsstelle für jugendinitiierte Projekte und dezentrale, selbstverwaltete Jugendräume. Außerdem werden hier Projekte der Jugendbildungskoordination, Veranstaltungen, Ferienprogramme, Präventionsangebote und weitere Kooperationsprojekte organisiert. Das JugendBüro könnte in Zukunft in das JugendBildungsZentrum integriert werden.

#### 6.2.2.2 Maßnahme: Jugendbildungskoordination und JugendBildungsZentrum<sup>25</sup>

Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit. Verantwortungsbereich: Einrichtung einer außerschulischen <b>Jugendbildungskoordination</b> + <b>Einrichtung eines Jugendbildungszentrums</b>	(Außerschulische) Bildungsangebote: Begleitung von Interessensgruppen, Aufgreifen und Unterstützen von Initiativen, Gestaltung von Projekten, qualifizierter Ansprechpartner für junge Menschen, Erschließung eines breiten Kooperationsnetzwerkes	Einsetzung der Jugendbildungskoordination im Jugendbüro	Kinder und Jugendliche ab 13 Jahren	Schulen bzw. Ganztagesbereich in den Schulen, außerschulische Bildungseinrichtungen, VHS, Stadtbücherei, Musikschule etc.	siehe Jugendbüro	Nutzung der vorhandenen Räume (Schulen, Familienzentren, VHS, Gewerben als Lernstätten, Bökle usw.) + Eigenes Haus (z.B. das jetzige Lollipop-Gebäude) als Jugendbildungsstätte und als offene Anlaufstelle für Jugendliche	eigenes Budget

Tab. 6.2.2.2 Jugendbildungskoordination / JugendBildungsZentrum

Arbeitsgrundlage für die Jugendbildungskoordination ist der §11 SGB VIII. Hier sind die Schwerpunkte Bedürfnisorientierung, Lebensweltorientierung und Partizipation abzuleiten. Jugendbildungskoordination versteht sich als niedrigschwellige Anlaufstelle für alle Radolfzeller Jugendlichen. Die Jugendbildungskoordination plant, koordiniert, organisiert und begleitet verschiedensten Interessen und Initiativen gemeinsam mit den Jugendlichen. Zusätzlich macht die Jugendbildungskoordination ihrerseits dauerhafte attraktive Angebote, welche sich an den Interessen von Jugendlichen orientieren.

Inhaltliche Schwerpunkte könnten beispielsweise sein:

- Sport-, Bildungs- und Kulturveranstaltungen
- Workshops
- erlebnispädagogische Angebote

<sup>25</sup> Vgl. Ergänzungen zur Gesamtkonzeption, Konzeption der Jugendbildungskoordination S. 59.

- Projekte

Die Jugendbildungskoordination agiert dabei als verlässlicher Partner in einer Bildungsregion Radolfzell. Durch eine jugendgerechte Öffentlichkeitsarbeit soll Jugendlichen der Zugang zu den zahlreichen bereits vorhandenen Bildungsangeboten vor Ort erleichtert werden und die Nutzung der Ressource Jugendbildungskoordination erschließbar gemacht werden.

Die Jugendbildungskoordination schafft die Grundlagen für ein Kooperationsnetzwerk mit anderen außerschulischen und schulischen Bildungseinrichtungen, um vielfältige Ressourcen und Programminhalte für eine breite Masse an Jugendlichen zugänglich zu machen. Hier spielen Vereine, Schulen, Ehrenamtliche und Firmen eine wichtige Rolle.

Um diese Anforderungen umsetzen zu können, bedarf es einer räumlichen Verortung der Jugendbildungskoordination in einem JugendBildungsZentrum nahe der beiden großen weiterführenden Schulen. Hier können der Zielgruppe die räumlichen, personellen und materiellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um ihnen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten im außerschulischen Bereich anzubieten.

### 6.2.3 Maßnahme: Partizipative Jugendarbeit<sup>26</sup>

Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
<b>Partizipative Jugendarbeit</b> im Sinne der Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit  Verantwortungsbereich: <b>Sozialpädagogische Begleitung von „informellen Gruppen“</b> , die einen Bedarf artikulieren und bereit sind, sich zu engagieren + <b>Jugendarbeit in den Ortsteilen</b>	Kontaktstelle für Anliegen von Jugendlichen.	Bedarfsermittlung in Hinblick auf Räume (Bandproberäume, Partyräume, Jugendtreffs...), Plätze (Treffpunkte, Bolzplätze, Grillplätze...); "Raumsuche" mit den beteiligten Jugendlichen in Koopertion mit den zuständigen politischen Gremien, Begleitung der Jugendlichen bei der Übernahme von Verantwortung	Cliquen und Jugendliche: 12 bis 14 Jahre, 15 bis 17 Jahre und 17 bis 21 Jahre	Institutionen der Jugendarbeit in der Region Radolfzell, Vereine, Politische Gremien	80%	Im Jugendbüro und zukünftig eigenes Büro im Jugendbildungszentrum	eigenes Budget

Tab. 6.2.3: Partizipative Jugendarbeit

Partizipation ist eine Grundlage der Sozialpädagogischen Jugendarbeit. Jugendliche werden mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen. Durch die Schaffung einer Anlaufstelle im Jugendbüro

<sup>26</sup> Vgl. Ergänzungen zur Gesamtkonzeption, Konzeption der dezentralen Jugendräume“, S. 73.

unterstützt die Stadt Radolfzell Jugendliche bei der Umsetzung ihrer Ideen, Anliegen und Projekte.

Als ein erfolgreiches Pilotprojekt hierfür kann die Sanierung/ Neuplanung des Skaterplatzes gelten. Die erfolgreiche Umsetzung dieser Planung ist ein wichtiges Signal für engagierte Jugendliche.

Die Einrichtung und Nutzung dezentraler Jugendräume und Plätze wird unterstützt und gefördert. In Zusammenarbeit mit einem Sozialpädagogen entwickeln und unterhalten Jugendliche die Jugendräume und Plätze in eigener Verantwortung.

Die Einrichtung der dezentralen zweckgebundenen Jugendräume hat die Aufgabe, flexibel auf den Bedarf der Jugendlichen zu reagieren.

Das Konzept der dezentralen zweckgebundenen Jugendräume gilt sowohl für die Kernstadt als auch für die Stadtteile: Böhringen, Güttingen, Liggeringen, Markelfingen, Möggingen und Stahringen.

#### 6.2.4 Maßnahme: Koordinationsstelle für die Arbeit mit Ehrenamtlichen und Vereinen

Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur							
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Personal	Raum	Finanzen
Einführung der <b>Koordinationsstelle für die Arbeit mit Ehrenamtlichen und Vereinen</b>	Einsatz in allen Bereichen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit	intensive Betreuung inkl. Schulung und Begleitung der Ehrenamtlichen, (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Elterncafé in den Familienzentren), Kontaktstelle und Kooperationspartner für Vereine	Ehrenamtliche	Kirchen, freie Träger, Vereine,	80%	Büro in einem Familienzentrum	eigenes Budget

Tab. 6.2.4: Koordination der Arbeit mit Ehrenamtlichen und Vereinen

Die Arbeit mit Ehrenamtlichen ist künftig ein wichtiger Bestandteil des Sachgebiets Stadtjugendpflege. Die Arbeit der hauptamtlichen Sozialpädagogen und Sozialarbeiter wird durch den Einsatz der Ehrenamtlichen bereichert. Die Qualität und Erfolgsaussichten können durch den angeleiteten Einsatz von Ehrenamtlichen in vielen Bereichen verbessert werden. Dazu gehören die Mitarbeit in der Einzelfallhilfe im Sinne der Übernahme von Patenschaften, die Hausaufgabenbetreuung und verschiedene weitere Projektmöglichkeiten.

Die Anwerbung, Anleitung und Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter bedarf eines einfühlsamen bedürfnisorientierten nachhaltigen professionellen Ansatzes. Der zuständige Sozialpädagoge muss das Freiwilligenmanagement der Ehrenamtlichen dauerhaft in das Aufgabenspektrum der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in



Radolfzell integrieren, um die Kontinuität und einen professionellen qualitätsorientierten Austausch zu sichern.

Der größte Teil der Jugendarbeit in Radolfzell findet in Vereinen statt. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden demographischen Entwicklung und der Veränderung der Schullandschaft wird es für die Vereine in Zukunft schwieriger werden, ihr Angebot für Kinder und Jugendliche aufrechtzuerhalten. Durch eine Kontaktstelle sollen Vereine unterstützt, und die Kooperation verstärkt werden.

### 6.2.5 Empfehlung: Koordination der verlässlichen Betreuung in allen Schulferien

Entwicklungsbereich 2: Erneuerung der Rahmenstruktur				
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Konkretisierung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)
Einrichtung einer vernetzten verlässlichen, professionellen <b>Ferienbetreuung für Kinder von 6 bis 13 Jahren. Dazu Schaffung einer Koordinationsstelle und fachliche Anleitung der Ferienbetreuer</b>	Organisations- und Koordinationsaufgabe aller Kinder- und Jugendferienaktionen innerhalb der Stadt, Erstellung von umfassenden verlässlichen Schulferienprogrammen	Erster Schritt: Gründung einer Arbeitsgruppe zur Koordination, Abstimmung und Zusammenfassung von Angeboten, Gemeinsames Werbekonzept	6 bis 13 Jahre und Anbieter der Ferienbetreuung	Schülerhort, Kernzeitenbetreuung der Ratoldusschule als Anbieter von Ferienbetreuung, Kirchen und Freie Träger, Familienzentren, Ganztageschulen, Touristen, Sachgebiet Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing etc.

Tab. 6.2.5: Koordination der Ferienbetreuung

Familien, insbesondere Eltern, die nicht auf entsprechende Ressourcen zurück greifen können (zu denen häufig alleinerziehende Eltern zählen), sind in den Schulferien damit konfrontiert, dass es in Radolfzell derzeit keine aufeinander abgestimmten, umfassenden, verlässlichen und flexiblen Angebote zur Betreuung ihrer Kinder gibt.

Die zurzeit vorhandene Ferienbetreuung für Schulkinder ist zeitlich auf zwei bis drei Wochen befristet. Sie wird von verschiedenen Institutionen und Trägern in Radolfzell ohne entsprechende Absprachen und Koordination angeboten.

Um die personellen Ressourcen und die unterschiedlichen Angebote im Rahmen der Schulferienbetreuung für Familien besser zu bündeln, empfiehlt das Sachgebiet die Einrichtung einer Koordinationsstelle. Ziel ist es, die Ferienbetreuung in allen Schulferien in Radolfzell effizient und bedarfsorientiert (verlässliche, verbindliche und flexible Formen) anzubieten und die unterschiedlichen Angebote zeitlich und fachlich besser aufeinander abzustimmen.

### 6.3 Entwicklungsbereich 3: Ausbau der gewerblichen und sozialen Infrastruktur

**Ziel: Verbesserung der Infrastruktur: lebensfreundliche Bedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien**

Um Radolfzell auch zukünftig lebens- und familienfreundlich und attraktiv für junge Menschen und Familien zu gestalten, empfiehlt das Sachgebiet Stadtjugendpflege, sowohl die gewerbliche, als auch die soziale Infrastruktur auszubauen. Durch diese Weiterentwicklung wird gerade im Hinblick auf den demographischen Wandel den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Familien Rechnung getragen und somit die Zufriedenheit von Bürgern in Bezug auf das Leben und Wohnen in Radolfzell gefördert. Zusätzlich wird ein Mehrwert für die Stadt Radolfzell im touristischen Sektor generiert.

#### 6.3.1 Empfehlung: Förderung und Ausbau der gewerblichen Infrastruktur

Entwicklungsbereich 3: Ausbau der gewerblichen und sozialen Infrastruktur				
Entwicklungsbedarf Entwicklungsziele	Umsetzung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Finanzen
<b>Förderung und Ausbau der gewerblichen Infrastruktur</b> hin zu einer kinder-, jugend- und familienfreundlichen Stadt	Hallenbad, Disco, Kino, Jugendherberge, H&M oder vergleichbarer Einzelhandel	Kinder, Jugendliche, Familien	private gewerbliche Anbieter	Finanz. Förderung im Rahmen der Stadtentwicklung

Tab. 6.3.1: Förderung und Ausbau der gewerblichen Infrastruktur

Das Sachgebiet Stadtjugendpflege erachtet den Ausbau der gewerblichen Infrastruktur in der Stadt Radolfzell im Sinne der Adressaten als notwendig.

Kinder und Jugendliche wünschen sich beispielsweise ein Hallenbad und kulturelle Angebote wie Musikkneipen oder ein Kino. Diese Angebote tragen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung bei und erhöhen den Erholungs- und Freizeitwert von Radolfzell für Kinder, Jugendliche, Familien und Feriengäste.

### 6.3.2 Empfehlung: Förderung und Ausbau der sozialen Infrastruktur

Entwicklungsbereich 3: Ausbau der gewerblichen und sozialen Infrastruktur				
Entwicklungsbedarf	Umsetzung	Zielgruppe	Kooperationspartner (intern, extern)	Finanzen
Entwicklungsziele				
<b>Förderung und Ausbau der sozialen Infrastruktur</b> hin zu einer kinder-, jugend- und familienfreundlichen Stadt	Aktivspielplatz Kinderwohnung Diakonie, Jugendkulturzentrum Bokle	Kinder, Jugendliche, Familien	Vereine und freie Träger	Finanzielle Förderung

Tab. 6.3.2: Förderung und Ausbau der sozialen Infrastruktur

Ein wichtiger Baustein auf dem Weg, die Stadt Radolfzell kinder-, jugend- und familienfreundlich zu gestalten, ist der Ausbau der sozialen Infrastruktur.

Hier kann die finanzielle Förderung von bereits bestehenden Angeboten und attraktiven, engagierten neuen Projektideen einen wichtigen Beitrag leisten.

## 7. Personalstruktur

Auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen reagiert die Stadtverwaltung Radolfzell mit der neuen Gesamtkonzeption des Sachgebiets Stadtjugendpflege.

Diese neue Strukturierung erfordert unter anderem eine neue Personalstruktur.

### 7.1 Personalstruktur des Sachgebietes Stadtjugendpflege

Die Personalstruktur des Sachgebietes Stadtjugendpflege umfasst im März 2011 10,1 Stellen.

Die Aufteilung dieser Stellen auf die unterschiedlichen Arbeitsbereiche des Sachgebiets zeigt folgendes Diagramm.

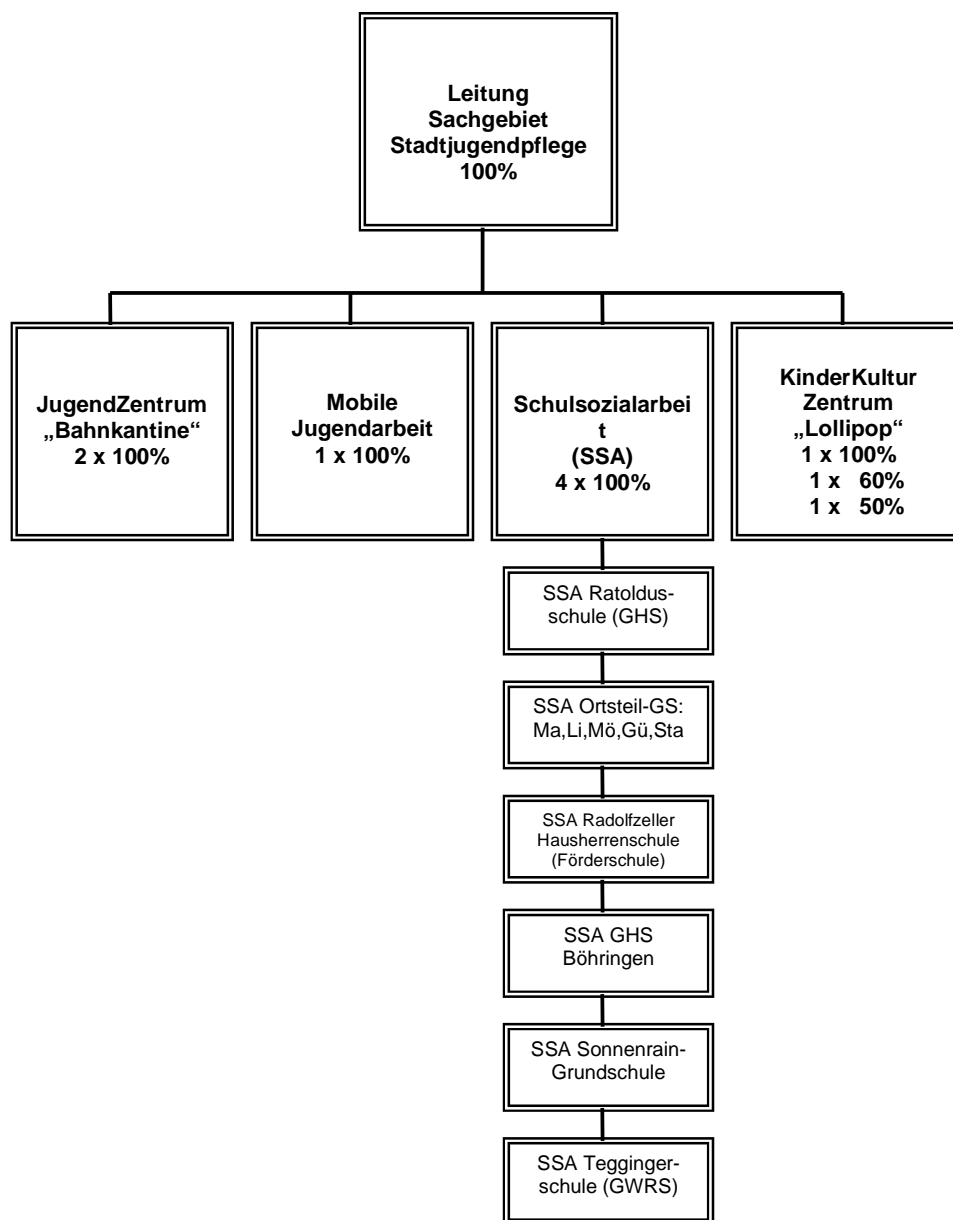


Abb. 7.1: Personalstruktur Stadtjugendpflege – März 2011

Es ist geplant, dass das Sachgebiet Stadtjugendpflege weiter wachsen soll und im September 2012 voraussichtlich 12,35 Stellen umfassen wird. Zum Schuljahr 2013/14 werden weitere 100 Prozent Schulsozialarbeit am Gymnasium dazu kommen. Die Aufteilung auf die unterschiedlichen Arbeitsbereiche der Stadtjugendpflege zeigt folgendes Diagramm.

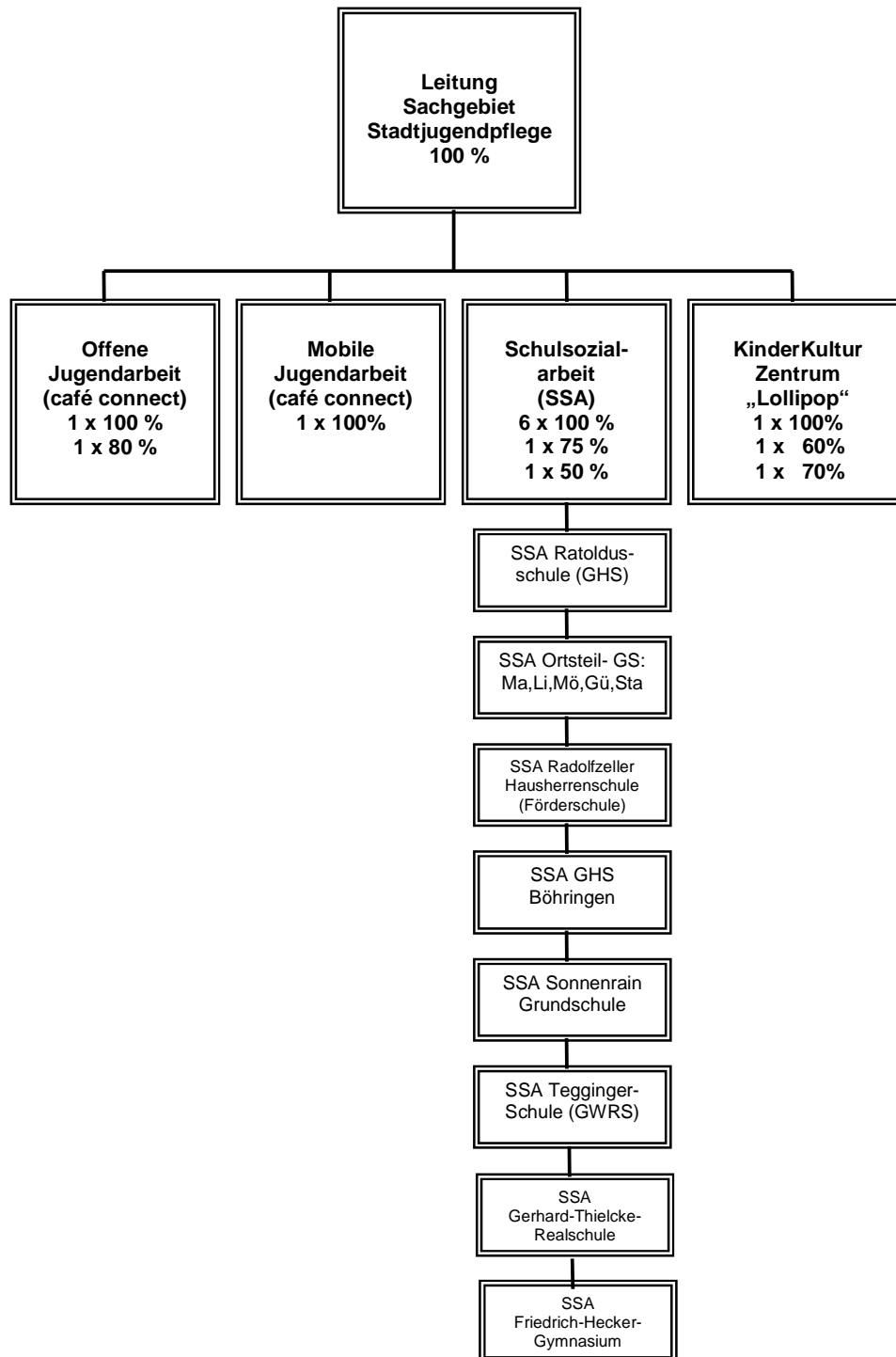


Abb. 7.2: Personalstruktur Stadtjugendpflege – voraussichtlicher Stand September 2013

## 7.2 Modulare Umsetzung der Konzeption

Die Grafik zeigt, dass die einzelnen Module der Konzeption in der Umsetzung von einander abhängen.

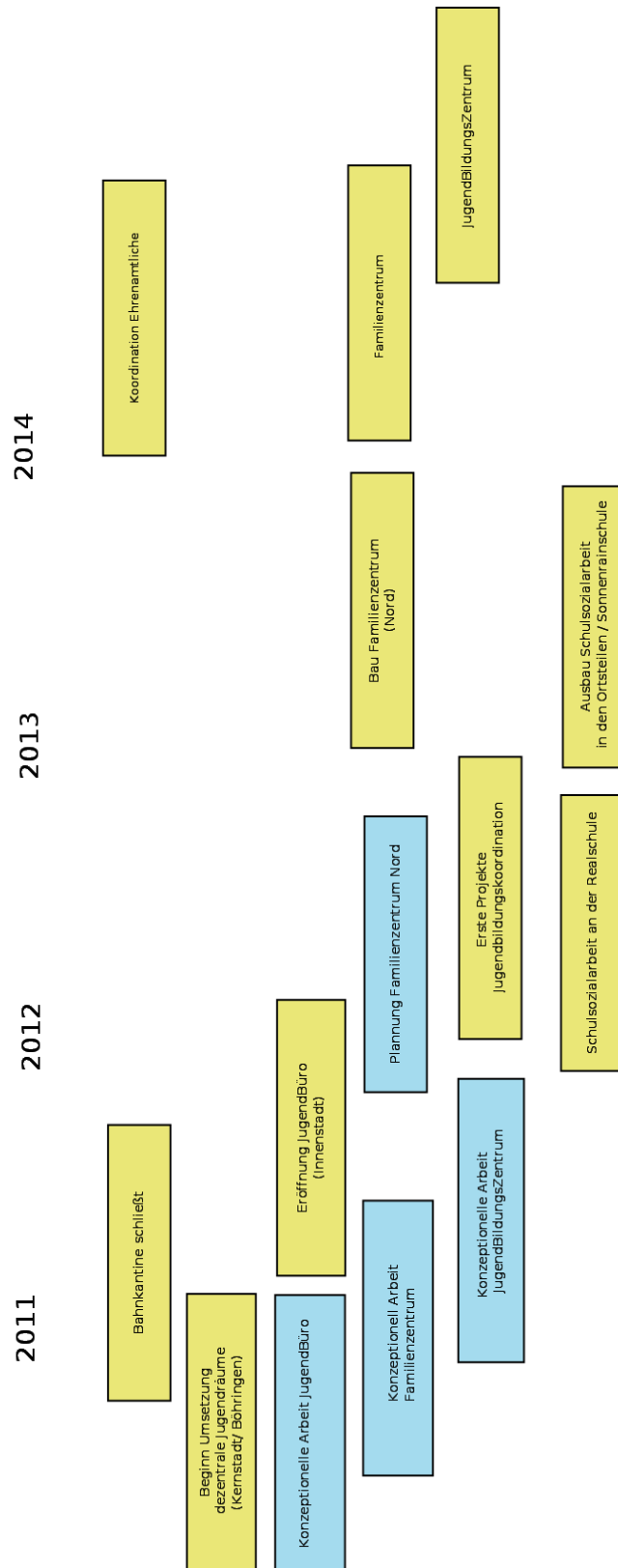


Abb. 7. 2: Zeitachse zur Umsetzung der Gesamtkonzeption der Stadtjugendpflege

## 8. Fazit

Die Gesamtkonzeption des Sachgebietes Stadtjugendpflege ist eine Antwort auf die gesellschaftlichen und politischen Fragen im Bereich der sozialen Entwicklung in Radolfzell bis 2020.

Sie berücksichtigt die Veränderungen im demographischen Wandel, in der Bildungslandschaft und in der touristischen Zukunft Radolfzells.

Folgende Schwerpunkte nehmen eine zentrale Rolle in der Entwicklung der heutigen Stadtjugendpflege ein:

- Sozialraumorientierung und intensive Vernetzung auf verschiedenen Ebenen
- Verstärkung der außerschulischen Bildung und Familienbildung
- Weiterer Ausbau der Zusammenarbeit mit den Schulen, insbesondere in den zukünftigen Ganztagesbereichen und im Bereich der sozialpädagogischen Förderung an den Nachmittagen und in den Ferien
- Intensivierung der Hilfe zur Selbsthilfe im Sinne der Ressourcenorientierung in der familienzentrierten Arbeit
- Förderung von Mitwirkung und Beteiligung
- Intensivierung der Prävention auf verschiedenen Ebenen
- Engagierte Lobbyarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien in Radolfzell

Zur nachhaltigen Qualitätssicherung der Sozialpädagogischen Arbeit auf Grundlage dieser Gesamtkonzeption dienen folgende Mittel:

- Bedarfs- und entwicklungsorientierte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeiter, inklusive interne Fortbildungen für das Gesamtteam der Stadtjugendpflege
- Teilnahme der Mitarbeiter an den Jahrestagungen ihrer Arbeitsbereiche in Baden-Württemberg
- Zusammenarbeit mit den regionalen Fachgruppen im Rahmen der Sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien, z. B. „AK Schulsozialarbeit“, „AK Mobile Jugendarbeit“, „AK Familienzentren und Familientreffpunkte“ usw.
- Teambegleitung und Fallsupervision
- Regelmäßige kollegiale Beratung innerhalb des Sachgebietes
- Regelmäßige Berichts- und Organisationssitzungen des gesamten Sachgebietes
- Regelmäßige Jour-Fixe der Arbeitsbereiche mit der Sachgebietsleitung
- Weiterentwicklung der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Eigener Internetauftritt des Sachgebiets Stadtjugendpflege zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz.

Mit dieser Neukonzipierung legt das Sachgebiet Stadtjugendpflege einen Beitrag für die kontinuierliche, zukunftsorientierte und wettbewerbssichernde Entwicklung von Radolfzell vor:

**Selbstverständlich für Radolfzell!**

**Stadtjugendpflege – Sozialpädagogische Arbeit  
mit Kindern, Jugendlichen und Familien:  
Verlässlicher Partner und Akteur  
im Prozess des Aufwachsens**

Radolfzell im März 2011



## 9. Literaturverzeichnis

- Brezinka, Wolfgang (1978): Metatheorie der Erziehung. Eine Einführung in die Grundlagen der Erziehungswissenschaft, der Philosophie der Erziehung und der praktischen Pädagogik. München, Basel.
- Bürger Dr., Ulrich (2010): Kinder- und Jugendhilfe im demographischen Wandel – Herausforderungen und Perspektiven im Landkreis Konstanz. Stuttgart KVJS / Landesjugendamt. URL: <http://www.sjr-sifi.de/scripts/news/01files/1277387067.pdf> [12.11.2010]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2008): Bildungshäuser für Kinder von drei bis zehn Jahren. Expertise. Berlin.  
URL: [http://www.bmbf.de/pub/expertise\\_bildungshaus.pdf](http://www.bmbf.de/pub/expertise_bildungshaus.pdf) [05.10.2010]
- Hartnuß, B., Maykus, S.(2004): Handbuch Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Ein Leitfaden für Praxisreflexionen, theoretische Verortungen und Forschungsfragen. Berlin.
- Hinte, Wolfgang (2008): Sozialraumorientierte Jugendhilfe – Prinzipien, Strukturen und Finanzierungsformen. In: Soziale Arbeit in Österreich - Zeitschrift für Soziale Arbeit, Bildung und Politik – Ausgabe 01/2008. Wien.
- Landesjugendring Baden-Württemberg e. V. (Hrsg.) (2009): Bildungsregionen in Baden-Württemberg. Informationen für die Jugendarbeit. Stuttgart.  
URL: [http://schulpastoral.drs.de/broschuere\\_bildungsregionen.pdf](http://schulpastoral.drs.de/broschuere_bildungsregionen.pdf) [26.09.2010]
- Mengedoth, Ralf (2005): Das Konzept der Lebensweltorientierung. Hiddenhausen.  
URL: <http://www.ejh-schweicheln.de/uploads/Ambulant/KonzeptLWO.pdf> [16.01.2011].
- Münder, J. u. a. (2006): Frankfurter Kommentar zum SGB VIII. Weinheim.
- Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.) (2008): Entwicklungspsychologie. Weinheim.
- Otto, H.-U., Thiersch, H.(2005): Handbuch Sozialarbeit Sozialpädagogik. München u. Basel.
- Pantucek, Peter (1998): Lebensweltorientierte Individualhilfe. Freiburg.
- Rauschenbach, T. u. a. (2010): Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund, Frankfurt, Landshut u. München.
- Schellhorn, W., Schellhorn, H., Fischer, L., Mann, H. (2007): SGB VIII / KJHG. Kommentar zum Sozialgesetzbuch VIII Kinder und Jugendhilfe. München.
- Schenk, A. & Engelhardt, H. (2009): Von der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum. Konzeption und Dokumentation. Familienzentren Hannover - Leben und Lernen mit Eltern und Kindern. Hannover.  
URL: [https://www.hannover.de/familie/data/downloads/konzeption\\_famzentren.pdf](https://www.hannover.de/familie/data/downloads/konzeption_famzentren.pdf) [05.10.2010]
- Speck, K. (2006): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen. Wiesbaden.

- Steffen, W. (2010): Gutachten für den 15. Deutschen Präventionstag. In: Kerner, H.-G. & Marks, E. (Hrsg.) (2010): Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. URL: <http://www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/884> [28.11.2010].
- Wahl, Benjamin (2010): Rezepte für gelingende Kooperationen – Dokumentation des Fachtages Kooperation Jugendarbeit Schule. Landesjugendring Baden-Württemberg e.V. Stuttgart. URL: <http://www.ljrbw.de/kooperation/> [14.01.2011].
- Wiesner, R. (2006): SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe. München.
- Ziegenhain, U. & Fegert, J. (Hrsg.) (2008): Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung. München.

Von der Stadtverwaltung Radolfzell zur Verfügung gestellte interne Vorlagen:

- Häusser, T. (2009): Bevölkerungsvorausrechnung als Steuerungs- und Planungsinstrument. Tübingen. [Internes Material der Stadtverwaltung Radolfzell]
- Häusser, T. (2010): Bevölkerungsvorausrechnung 2025 Stadt Radolfzell. Haushaltsprognose. Stand März 2010. Tübingen. [Internes Material der Stadtverwaltung Radolfzell].
- Häusser, T. (2010): Bevölkerungsvorausrechnung 2025 Stadt Radolfzell. Stromorientierte Ableitung der Nachfrage nach Kindergartenplätzen und Plätzen für Kleinkinder. Stand März 2010. Tübingen. [Internes Material der Stadtverwaltung Radolfzell].
- Häusser, T. (2010): Bevölkerungsvorausrechnung 2025 Stadt Radolfzell. Stromorientierte Ableitung der Nachfrage nach Schulplätzen. Stand März 2010. Tübingen. [Internes Material der Stadtverwaltung Radolfzell].
- Häusser, T. (2010): Bevölkerungsvorausrechnung 2025 Stadt Radolfzell. Veränderung der älteren Bevölkerung. Stand März 2010. Tübingen. [Internes Material der Stadtverwaltung Radolfzell].
- „Leitgedanken zur touristischen Zukunft Stadt Radolfzell am Bodensee“
- Information des FB 1 Allgemeine Verwaltung „Information zur Entwicklung der Schullandschaft Radolfzell“ (30.07.2010).

Verwendete Internetseiten – URL:

- URL: [http://www.deutscher-verein.de/05-empfehlungen/empfehlungen\\_archiv/2000/september/200009\\_1/](http://www.deutscher-verein.de/05-empfehlungen/empfehlungen_archiv/2000/september/200009_1/) [18.10.2010] (Empfehlungen und Arbeitshilfen für den Aufbau und die Verbesserung der Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendhilfe mit der Schule).

- URL: <http://www.konstanz.de/soziales/00626/01904/index.html> [18.10.2010] (Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Konstanz).
- URL: <http://www.wissen.brandeins.de/periodika/siemens-notizen/horizons2020.html> [18.10.2010] (Neue Technologien und deren Nutzung).
- URL: <http://www.juk-haus.de/> [14.11.2010] (Beispiel für Kinder- und Jugendhaus in NRW)
- URL: <http://www.socialnet.de/rezensionen/4379.php> [16.01.2011] (Sozialraumorientierte Jugendhilfe)

## **10. Anhang – Gesetzesgrundlagen der Kinder- und Jugendarbeit**

### Art. 6 Grundgesetz (GG)

- (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.*
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.*
- (3) Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur auf Grund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.*
- (4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.*
- (5) Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern.*

### §1 SGB VIII: Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.*
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.*
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.*

### § 8 SGB VIII: Beteiligung von Kinder und Jugendlichen

- (1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.*
- (2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.*
- (3) Kinder und Jugendliche können ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten beraten werden, wenn die Beratung aufgrund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde. Die kommunale Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien trägt dazu bei, dass die jungen Menschen in Radolfzell entsprechend ihrem Entwicklungsstand in sie*

*betreffenden Entscheidungen einbezogen werden. So unterstützen sie beispielsweise Kinder, Jugendliche und deren Familien bei der Absicht, sich in verschiedenen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung, an das Jugendamt oder andere Beratungsstellen zu wenden.*

#### § 8a SGB VIII Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

*(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.*

*(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, (...) ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.*

*(3) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.*

*(4) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.*

#### § 11 SGB VIII: Jugendarbeit

*(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. 2 Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.*

(2) *Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.*

(3) *Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:*

1. *außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,*
2. *Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,*
3. *arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,*
4. *internationale Jugendarbeit*
5. *Kinder- und Jugenderholung*
6. *Jugendberatung*

(4) *Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.*

#### § 13 SGB VIII: Jugendsozialarbeit

(1) *Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.*

(2) ...

#### § 81 Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen

*Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, insbesondere mit*

1. *Schulen und Stellen der Schulverwaltung,*
2. *Einrichtungen und Stellen der beruflichen Aus- und Weiterbildung,*
3. *Einrichtungen und Stellen des öffentlichen Gesundheitsdienstes und sonstigen Einrichtungen des Gesundheitsdienstes,*
4. *den Stellen der Bundesagentur für Arbeit,*
5. *den Trägern anderer Sozialleistungen,*
6. *der Gewerbeaufsicht,*
7. *den Polizei- und Ordnungsbehörden,*
8. *den Justizvollzugsbehörden und*
9. *Einrichtungen der Ausbildung für Fachkräfte, der Weiterbildung und der Forschung im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse zusammenzuarbeiten.*

§ 1666 BGB: Gerichtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls

(1) Wird das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet und sind die Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage, die Gefahr abzuwenden, so hat das Familiengericht die Maßnahmen zu treffen, die zur Abwendung der Gefahr erforderlich sind.

(2) ...

(3) Zu den gerichtlichen Maßnahmen nach Absatz 1 gehören insbesondere

1. Gebote, öffentliche Hilfen wie zum Beispiel Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Gesundheitsfürsorge in Anspruch zu nehmen,

(...).

**Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee**  
**Dezernat 2 | FB 1**  
**Sachgebiet Stadtjugendpflege**  
**Eva-Maria Beller** – Sachgebietsleitung

**Angela Gubitz** – Schulsozialarbeit  
**Ibrahim Güler** – KinderKulturZentrum „Lollipop“  
**Eleonora Hoch** – Schulsozialarbeit  
**Haydar Sanli** – Schulsozialarbeit  
**Thomas Scharmann** – Schulsozialarbeit  
**Susanne Schmidt** – Offene Jugendarbeit  
**Stella Schulte** – KinderKulturZentrum Lollipop  
**Rolf Weishaupt** – Offene Jugendarbeit



# **Ergänzungen zur Gesamtkonzeption der Stadtjugendpflege**

Juni 2012



## Inhaltsverzeichnis

### II Ergänzung zur Gesamtkonzeption des Sachgebietes Stadtjugendpflege

i.	Vorwort.....	4
ii.	Konzeption der Service-, Informations- und Beratungsstelle „cafe connect“.....	50
iii.	Konzeption der Jugendbildungskoordination.....	59
iv.	Konzeption der dezentralen Jugendräume.....	73
v.	Konzeption des Familienzentrums.....	80
vi.	Chancen und Grenzen der Schulsozialarbeit in der (sozialen) Ganztagesesschule Positionspapier als Ergänzung zur Konzeption der Schulsozialarbeit vom 3. Juli 2008 .....	89

## **Vorwort zu den Ergänzungen der Gesamtkonzeption der Stadtjugendpflege**

Die vorliegende Ergänzung stellt die Realisierung erster Schritte konzeptionell und in konkreter Umsetzung als „Detailansicht“ dar:

- Service-, Informations- und Beratungsstelle „cafe connect“
- Jugendbildungskoordination
- Dezentrale Jugendräume in Radolfzell
- Familienzentrum
- Chancen und Grenzen der Schulsozialarbeit in der (sozialen) Ganztageschule

Mit der Schließung der Bahnkantine und der Unterzeichnung des Mietvertrages für die Service-, Informations- und Beratungsstelle hat die Zukunft bereits begonnen. Die Jugendlichen selbst haben dem Jugendladen im Rahmen eines Workshops den Namen „cafe connect“ gegeben. Das „cafe connect“ wurde im März 2012 eröffnet.

Ebenso haben die Bereiche Jugendbildungskoordination und dezentrale Jugendräume mit ersten Projekten begonnen.

Das Familienzentrum ist ein Zukunftsprojekt. Aufgrund der in der Gesamtkonzeption dargelegten gesellschaftlichen Veränderungen, sehen wir hier ein wichtiges und wirksames Arbeitsfeld.

**Selbstverständlich für Radolfzell!**  
**Stadtjugendpflege - Sozialpädagogische Arbeit**  
**mit Kinder, Jugendlichen und Familien:**  
**verlässlicher Partner und Akteur**  
**im Prozess des Aufwachsens.**

Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee  
Dezernat 2 | FB 1  
Sachgebiet Stadtjugendpflege

Team café connect  
Susanne Schmidt  
Sebastian Vogt  
Rolf Weishaupt



# Konzeption der Service-, Informations- und Beratungsstelle „café connect“

# **Inhaltsverzeichnis zur Konzeption der Service-, Informations- und Beratungsstelle „café connect“**

Inhaltsverzeichnis zur Konzeption der Service-, Informations- und Beratungsstelle „café connect“ .....	51
1. Vorwort.....	52
2. Ziele der Service-, Informations- und Beratungsstelle.....	52
3. Arbeitsbereiche im Jugendbüro .....	53
3.1 Mobile Jugendarbeit .....	53
3.1.1 Die Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit .....	53
3.1.2 Mobile Jugendarbeit als Teil der Service-, Informations- und Beratungsstelle.....	53
3.2 Partizipative und kooperative Jugendarbeit .....	54
3.3 Außerschulische Jugendbildungskoordination .....	55
3.4 Jugendgemeinderat.....	56
3.5 Angebote von Jugendlichen für Jugendliche.....	57
4. Räumliche Anforderungen .....	57
4.1 Beratungs- und Besprechungsraum .....	57
4.2 Cafebereich .....	57
4.3 Arbeitsplätze.....	58
5. Öffnungszeiten / Nutzungszeiten .....	58

## **1. Vorwort**

Die hier vorliegende Konzeption ist bereits ein erster Schritt zur Umsetzung der Gesamtkonzeption.

Ein Lagengeschäft in der Innenstadt, in zentraler Lage ist für zunächst drei Jahre angemietet worden.

Eine Gruppe von Jugendlichen (Jugendgemeinderäte und interessierte Jugendliche) hat sich bereits im Rahmen eines Workshops „Baustellenfrüstück“ vor Ort informiert, Ideen für die Nutzung, sowie Gestaltung und Ausstattung entwickelt. Im Rahmen dieses Workshops gaben die Jugendlichen der neuen Einrichtung den Namen „cafe connect“.

## **2. Ziele der Service-, Informations- und Beratungsstelle**

Die Stadtjugendpflege Radolfzell hat 2011 eine Gesamtkonzeption des Sachgebietes mit Perspektive bis zum Jahr 2020 vorgestellt. Ein Teil dieser Konzeption ist auch die strukturelle Veränderung in der Offenen und der Mobilien Jugendarbeit. Zentraler Gedanke ist dabei die Abkehr von einer zentralen Jugendeinrichtung für alle Radolfzeller Jugendlichen hin zu einer räumlichen und funktionalen Dezentralisierung. Unterschiedliche Jugendliche sollen in unterschiedlicher Weise und auch an unterschiedlichen Orten angesprochen werden.

Einen Teil dieser neuen Raum- und Funktionsstruktur bildet das „cafe connect“ in der Innenstadt. Die Service-, Informations- und Beratungsstelle ist zugleich der Sitz der Offenen und Mobilien Jugendarbeit in Radolfzell.

Die Ziele bzw. die Aufgaben der neuen Institution ergeben sich aus der angestrebten räumlichen Trennung der Jugendtreffarbeit von anderen Arbeitsfeldern. Bisher wurden Service, Information und Beratung mit dem Jugendtreff durch die gemeinsame Unterbringung in der Bahnkantine oft gleichgesetzt. Vorbehalte gegen den Jugendtreff wurden dadurch zu Vorbehalten gegen die Angebote der Jugendarbeit im Allgemeinen. Durch die räumliche Trennung sollen die anderen Arbeitsbereiche von dieser Koppelung entlastet werden. Hierdurch und durch einen gut sichtbaren und zentralen Standort soll sich die Jugendarbeit sichtbar und leicht erreichbar darstellen und auch bei Gelegenheit besucht werden.

Damit ist die eigentliche Jugendtreffarbeit nicht überflüssig geworden. Im Gegenteil wird der Erfahrung Rechnung getragen, dass es unmöglich ist, mit einer Einrichtung alle Jugendlichen zu erreichen. Zusätzlich zum „cafe connect“, als „Zentrale“ der Offenen und Mobilien Jugendarbeit bedarf es dezentraler Jugendräume und -plätze, die von Jugendlichen als Treffpunkt oder Partyraum genutzt werden können. Diese zu finden, zu unterstützen und zu erhalten bleibt weiterhin Ziel der Jugendarbeit in Radolfzell.

Die Jugendarbeit lebt stark von Ressourcen und Angeboten, die sie den Jugendlichen zur Verfügung stellen kann. Nur Angebote, die dem Bedarf und Interessen der verschiedenen Jugendlichen entsprechen werden als attraktiv empfunden.

Zielgruppen der Jugendarbeit und der Service-, Informations- und Beratungsstelle sind damit grundsätzlich alle Jugendlichen oder an der Jugendarbeit Interessierten. Das „connect“ möchte verbinden und bekannt machen: hier können eigene Ideen eingebracht werden, hier erhält man Kenntnis über bestehende Projekte und Initiativen und erhält Information über bereits bestehende Angebote der Offenen und Mobilen Jugendarbeit.

### **3. Arbeitsbereiche im Jugendbüro**

#### **3.1 Mobile Jugendarbeit**

##### **3.1.1 Die Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit**

Die Mobile Jugendarbeit der Stadt Radolfzell gründet sich auf vier Arbeitsprinzipien. Diese Arbeitsprinzipien sind Streetwork, Einzelfallhilfe, Arbeit mit Cliques und Gruppen und Gemeinwesenarbeit.

Unter Streetwork versteht die Mobile Jugendarbeit, die aufsuchende Arbeit auf öffentlichen Plätzen und Straßen, die zur Kontaktherstellung sowie Kontaktpflege dient.

Einzelfallhilfe ist die längerfristig angelegte Arbeit mit einzelnen Jugendlichen, die sich aufgrund von Notlagen an die Mobile Jugendarbeit wenden. Diese Einzelfallhilfe umfasst z. B. Beratungsgespräche und Begleitung bei Terminen mit Ämtern und Beratungsstellen.

Die Arbeit mit Cliques und Gruppen hat als Zielgruppe die Personen, die im öffentlichen Raum anzutreffen sind. Ihre Interessen und Wünsche zur Freizeitgestaltung sollen angenommen werden und umgesetzt werden. Hintergrund ist das ressourcenorientierte Arbeiten mit diesen Gruppen und die grundsätzliche Annahme, dass Jugendliche ein Recht haben, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten.

Ziel der Gemeinwesenarbeit in der Mobilen Jugendarbeit ist es, Lobbyarbeit für Jugendliche Gruppen zu leisten. Jugendliche haben im öffentlichen Raum eine Daseinsberechtigung, die durch die Gemeinwesenarbeit der Mobilen Jugendarbeit gestärkt wird.

##### **3.1.2 Mobile Jugendarbeit als Teil der Service-, Informations- und Beratungsstelle**

Die zentrale Anlaufstelle als neue Wirkungsstätte bietet viele Möglichkeiten die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit zu verbessern.

Durch die exponierte Lage in der Stadt verbessert sich die Kontaktmöglichkeit zu der Mobilen Jugendarbeit. Der Mitarbeiter ist von außen auch durch die Schaufenster sichtbar und präsent.

Um jedoch eine gewisse Privatsphäre bei der Kontaktaufnahme zu schaffen, sollten Teile des Ladens von außen nicht einsehbar sein. Ein ratsuchender Jugendlicher sollte mit einigen Schritten in einem Bereich innerhalb des Ladens wechseln, der nicht eingesehen werden kann.

Für die Einzelfallhilfe benötigt die Mobile Jugendarbeit einen Raum, der für Beratungsgespräche geeignet ist. Dazu gehört eine absolute Ungestörtheit, eine ansprechende Atmosphäre sowie eine Einrichtung, die den Beratungsprozess fördert. Für die Arbeit mit Cliques und Gruppen kann das „cafe connect“ ebenfalls sehr gute Voraussetzungen bieten. Durch die stärkere Präsenz der Mobilen Jugendarbeit und die Möglichkeit, Arbeitsergebnisse durch Plakataushänge im Schaufenster sichtbar zu machen, bieten sich reizvolle Impulse für die Arbeit.

Benötigt wird für die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit ein Raum, in dem Arbeitsgruppen tagen können und gemeinsame Arbeitsschritte geplant und festgehalten werden können. Für diese Arbeitsgruppen ist auch ein PC-Arbeitsplatz mit Drucker notwendig. Darüber hinaus ist es sinnvoll die IT-Infrastruktur so auszubauen, dass Jugendliche auch mit ihrem eigenen Rechner ins Internet kommen und Dinge ausdrucken können. Des Weiteren sollte über eine Schnittstelle die Weitergabe von Daten gewährleistet werden.

Die Gemeinwesenarbeit kann von einer zentral gelegenen Einrichtung ebenfalls profitieren. Kleinere Veranstaltungen wie Lesungen oder Vorträge können zum Nachdenken über soziale Konflikte in Radolfzell anregen und durch das Zusammentreffen von Jung und Alt das Gemeinwesen positiv beeinflussen.

Der Hauptraum des Jugendbüros sollte deshalb so gestaltet sein, dass diese Art von Veranstaltungen möglich ist.

Ansonsten sind die Erfordernisse für die Gemeinwesenarbeit weitestgehend deckungsgleich mit den Erfordernissen, die durch die Arbeit mit Cliques und Gruppen entstehen. Gemeinwesenarbeit ist oft auch Projektarbeit, die Planungsraum benötigt.

### **3.2 Partizipative und kooperative Jugendarbeit**

Partizipation ist eine Grundlage der Sozialpädagogischen Jugendarbeit.

Jugendliche sollen mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen und unterstützt werden.

In diesem Arbeitsbereich entstehen Veranstaltungen und Projekte für und zusammen mit Jugendlichen. In diesem Sinne soll das „cafe connect“ Anlaufstelle sein für Initiativen und Beteiligung von Jugendlichen. Zu diesem Zweck müssen dort Besprechungen aber auch kleinere Veranstaltungen stattfinden können von und mit Jugendlichen.

Als Beispiele für Projekte mit engagierter Beteiligung von Seiten Jugendlicher kann aktuell die Arbeit mit den Radolfzeller Skatern angeführt werden. Neben gemeinsam geplanten und durchgeführten Veranstaltungen, werden die Jugendlichen Skater durch Vermittlung der Jugendarbeit intensiv am Planungsprozess für den neuen Skateplatz beteiligt.

Darüber hinaus soll das „cafe connect“ Anlaufstelle werden für Anfragen bezüglich der geplanten dezentralen Jugendräume. Damit sind Räume und Plätze gemeint, die Jugendliche als Treffpunkte; aber auch als Partyräume zur Verfügung stehen. Auch bei der Nutzung dieser Räume soll Engagement und Mitverantwortung der Jugendliche eine wesentliche Rolle spielen. Die Mitarbeiter begleiten die dezentralen Jugendräume.

Schließlich umfasst dieser Arbeitsbereich auch die Kooperation mit anderen in der Jugendarbeit engagierten Institutionen. Viele Veranstaltungen und Projekte sind in Zeiten begrenzter personeller wie materieller Mittel nur in Kooperation zu bewerkstelligen. Wie das Kooperationsprojekt Taschengeldbörse zeigt, das zusammen mit dem Mehrgenerationenhaus entstanden ist, lassen sich so generationenübergreifend Synergieeffekte nutzen. Neben öffentlichen und kirchlichen Institutionen sind hier auch die Vereine zu nennen, insbesondere der Verein für Alternative Jugendkultur (bokle). Für die Kooperation mit dem bokle wird derzeit eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet.

### **3.3 Außerschulische Jugendbildungskoordination**

Die außerschulische Jugendbildungskoordination bildet ein Kooperationsnetzwerk mit den Schulen und anderen außerschulischen Bildungseinrichtungen wie z.B. der ProFamilia, Vereinen, Volkshochschule, Betrieben, Stadtbücherei, Musikschule und dem Mehrgenerationenhaus der Diakonie um so vielfältige Ressourcen wie Räume und Programminhalte zu bündeln. Zusätzlich sind Besuche von Ausstellungen und Messen geplant. Dieses ganzheitliche Bildungsverständnis setzt voraus, dass die für Bildung und Erziehung verantwortlichen Träger und Institutionen in Vernetzungsstrukturen eingebunden sind, um auf diese Weise bessere Bedingungen und vielfältigere Gelegenheiten für Bildungsangebote zu bieten, um insbesondere Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Lebenslagen und schwierigen Lebensverhältnissen besser, wirksamer und nachhaltiger zu fördern und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung zu befähigen.

Die außerschulische Jugendbildungskoordination arbeitet auf Basis des §11 KJHG und versteht sich als Schnittstelle, die niederschwellig eine vielfältige Palette an Bildungsangeboten zugänglich macht. Das Aufgabengebiet dieser Stelle umfasst die



Bedarfsorientierung, Partizipation, Planung, Koordination und Organisation u. a. von Bildungs-, Präventions-, Sport- und Kulturveranstaltungen, Projekten, erlebnispädagogischen Angeboten und weiteren Workshops.

Das „cafe connect“ dient in diesem Zusammenhang als niederschwellige und verbindliche Kontaktstelle um mit Jugendlichen in Verbindung zu bleiben, bedarfsermittelnd und partizipativ zu arbeiten und Anlaufstelle für Information und Anmeldung zu sein.

Ein weiteres Aufgabengebiet ist die individuelle Beratung und Unterstützung von Jugendlichen bei Fragen zur Berufsorientierung, der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und dem Coaching zu Vorstellungsgesprächen. Ein separater Raum innerhalb der Service-, Informations- und Beratungsstelle bietet die Bedingungen zu Gruppenarbeiten oder individuellen Terminen.

Die Jugendlichen finden dort zudem Informationsmaterial zu unterschiedlichsten Themen wie z.B. Schule, Beruf, Familie, Liebe und Sexualität, Sucht, Gewalt, Jugendkultur und Jugendpolitik. Die Auslage von (Jugend-) Zeitschriften und Zeitungen sowie ein Internetzugang dienen zur Information und für weitere Recherchen.

Das Angebot der außerschulischen Jugendbildungskoordination richtet sich an Gruppen, Cliques bzw. einzelne Jugendliche im Altersspektrum von 12 bis 21 Jahren.

Die räumlichen Anforderungen entsprechen denen der Mobilen Jugendarbeit, daher ergänzen sich diese Aufgabengebiete innerhalb des Jugendbüros.

Die unterschiedlichen Präsenzzeiten der verschiedenen Arbeitsbereiche gewährleisten daher eine optimale Auslastung der Räumlichkeiten.

Erste konkrete Schritte in Richtung außerschulischer Jugendbildungskoordination werden die Intensivierung bestehender Kooperationsprojekte, die weitere konzeptionelle Ausarbeitung, der Umzug in neue Räume und die Akquise von weiteren Kooperationspartnern sein.

### **3.4 Jugendgemeinderat**

Das „cafe connect“ soll vom Jugendgemeinderat als Kontaktstelle, für Besprechungen und kleinere Veranstaltungen wie etwa Jugendhearings, politisches Frühstück, Ausstellungen sowie kleine Konzerte und Filmvorführungen genutzt werden.

Insgesamt kann das „cafe connect“ damit auch für den Jugendgemeinderat zu einem Ausgangspunkt seiner Arbeit und zur offiziellen Anlaufstelle für Anfragen und den Kontakt zu anderen Jugendlichen werden

### **3.5 Angebote von Jugendlichen für Jugendliche**

Als ein Ergebnis des gemeinsamen Workshops haben sich Jugendliche Öffnungszeiten am Wochenende und in den Abendstunden gewünscht. Hier soll das „cafe connect“ als Treffpunkt dienen oder zum „Chillen“. Diese Erweiterung des Angebots soll durch die Beteiligung und Mitarbeit von Jugendlichen zustande kommen.

## **4. Räumliche Anforderungen**

Nachdem ein Standort gefunden worden ist, ergeben sich für das Ladengeschäft folgende Anforderungen, die in einem Ausbau umgesetzt werden sollten.

### **4.1 Beratungs- und Besprechungsraum**

Es muss ein gesonderter Raum für Beratungsgespräche und evtl. kleinere Besprechungen vorhanden sein, der nach Bedarf evtl. auch flexibel für Büroarbeiten genutzt werden kann. Der Raum muss entsprechend ausgestattet sein, und sollte mindestens Sitzplätze für ein Plenum umfassen (Flipchart / Aktenschrank / PC / Drucker / Internet / Tische / Stühle).

### **4.2 Cafebereich**

Im öffentlich zugänglichen Bereich soll es einen Infobereich geben, in dem den Jugendlichen verschiedene Informationsmöglichkeiten zu jugendspezifischen Themen zur Verfügung stehen. Bei Bedarf können sich die Jugendlichen an MitarbeiterInnen wenden. Notwendig erscheint hier eine Plakatwand / Pinnwand als Schwarzes Brett, Ständer für Flyer und Internetzugang. Bestimmte Informationen sollen auch schon durch das Schaufenster einsehbar sein.

Integriert im Offenen Bereich ist der Kontaktbereich, der Anlaufstelle für persönliche Anfragen, Anmeldungen, Beratungskontakte, Projekt- und Veranstaltungsanfragen ist. Während der Öffnungszeiten ist stets ein Mitarbeiter präsent. Der Kontaktbereich soll durch eine angenehm attraktive Atmosphäre jedoch auch Jugendliche allgemein ansprechen. Dieser Kontaktbereich soll nach dem Willen der Arbeitsgruppe wie ein ansprechendes Straßencafé wirken, die Einrichtung und Sitzgelegenheiten sollen aufeinander abgestimmt und nach Möglichkeit als Stufen in den Raum integriert werden.

Integraler Bestandteil des Raumes soll eine repräsentative Theke sein.

Gelegentlich können im Cafe-Bereich auch Veranstaltungen in begrenztem Umfang stattfinden (Vorträge / Diskussionen / Lesungen / Spielabende). Hierfür sollte entsprechende Bestuhlung und technische Ausstattung bereitstehen (ca. 25 Sitz- bzw. 40 Stehplätze).

Aus all diesen Ideen ergeben sich bestimmte technische Voraussetzungen, die nötig erscheinen um Veranstaltungen aller Art umzusetzen. Neben einer fest installierten Beamerhalterung benötigt der Veranstaltungsraum eine entsprechende Leinwand sowie Verdunkelungsmöglichkeiten.

Wichtiger Bestandteil des Cafés ist eine gute Kaffeemaschine sowie Teekoher, Kühlschränke und eine Soundanlage, die sich den Anforderungen anpassen lässt.

### **4.3 Arbeitsplätze**

Für die Planung und Umsetzung von Projekten und Veranstaltungen sowohl durch die Offene als auch durch die Mobile Jugendarbeit müssen zweckmäßige Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Mobile Rechner ermöglichen ein flexibles Arbeiten.

## **5. Öffnungszeiten / Nutzungszeiten**

Zum jetzigen Zeitpunkt sind folgende regelmäßigen Öffnungs- bzw. Präsenzzeiten geplant:

Dienstag – Freitag von 15.00 bis 22.00 Uhr

Beratungstermine werden individuell geplant und können auch zu anderen Zeiten bis ca. 22.00 Uhr stattfinden.

Veranstaltungen sind, wie oben aufgeführt, nur in sehr eingeschränktem Umfang angedacht. Diese können auch am Wochenende stattfinden und im Einzelfall unter Beachtung der Lärmschutzvorschriften auch länger als 22.00 Uhr dauern.

Bürozeiten können auch die Abendstunden bis ca. 22 Uhr umfassen.

Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee  
Dezernat 2 / FB 1  
Sachgebiet Stadtjugendpflege

Susanne Schmidt – Offene Jugendarbeit



# Konzeption der Jugendbildungs- koordination

# Inhaltsverzeichnis zur Konzeption der Jugendbildungscoordination

Inhaltsverzeichnis zur Konzeption der Jugendbildungscoordination .....	60
1. Analyse der gesellschaftlichen Bedingungen und die daraus resultierenden Anforderungen ....	61
2. Ziele und Zielgruppen der Jugendbildungscoordination .....	62
2.1 Differenzierung der Zielgruppen anhand der Sinus-Milieus .....	63
3. Bildungsbereiche der Jugendbildungscoordination .....	65
3.1 Bereich der non-formalen Bildung .....	66
3.2 Bereich der informellen Bildung.....	66
4. Allgemeine Aufgaben der Jugendbildungscoordination .....	67
5. Voraussetzungen um die Zielgruppen zu erreichen.....	68
5.1 Bedarfserhebung.....	68
5.2 Förderliche Bedingungen .....	68
6. Rahmenbedingungen von Bildungs Kooperationen .....	68
6.1 Kooperationspartner.....	69
7. Angebotsstruktur .....	70
7.1 Eigene Angebote.....	70
7.2 Kooperation mit ... ..	70
7.3 Angebote als Dienstleistung .....	71
8. Literaturverzeichnis .....	72

## 1. Analyse der gesellschaftlichen Bedingungen und die daraus resultierenden Anforderungen

*„Die zukünftige Demografieentwicklung in Baden-Württemberg zeigt, dass sich die Zahl der 6- bis 27-jährigen um 13% und die der 12- bis 21-jährigen um 17% bis zum Jahr 2020 reduzieren wird.“<sup>27</sup>*

Erstmals wird sich die Einwohnerzahl in Baden-Württemberg verringern. Dabei werden jedoch erhebliche regionale Unterschiede prognostiziert.

In ländlichen Gebieten wird diese Abnahme deutlicher ausfallen als in städtischen Ballungsräumen. Dementsprechend wird die Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum voraussichtlich noch stärker vom demografischen Wandel tangiert werden.

Eine Folge davon wird unter dem Stichwort „demografische Rendite“ behandelt, die wie folgt definiert wird: *„Sinkt die Zahl der Jungen, kann die Politik theoretisch die Etats für Schulen, Kindergeld oder die Betreuung der Kleinsten kürzen. Für die Zukunftsvorsorge ist es aber sinnvoller, zumindest die eingestellten Summen zu belassen, damit pro Kopf mehr Geld zur Verfügung steht. Denn die Erwachsenen von Morgen sollen bald die Steuern und die Rente für immer mehr Ältere erwirtschaften und müssen dafür eine Produktivität erreichen wie nie zuvor.“<sup>2</sup>*

Fazit: Je weniger Jugendliche es gibt, desto wichtiger ist es, dass jeder Einzelne mit einem guten Bildungspaket ausgestattet in die Zukunft startet. Die demografische Rendite muss demnach in vollem Umfang der Bildungsqualität zugute kommen.

Ein weiterer Aspekt ist der Aufbau von Rahmenbedingungen um gesellschaftliche Integrationsaufgaben zu leisten, unter anderem aufgrund des hohen Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund, die in Baden-Württemberg und auch in Radolfzell leben.

Damit wir in Zukunft nicht vor mäßig gebildeten und wenig integrierten jungen Menschen stehen, die aus diesen Gründen keine Chance auf soziale Teilhabe besitzen und auf die wir auch aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht verzichten können, müssen wir die Grundlagen aller Kinder und Jugendlichen umfassend fördern und ausbauen. In Zukunft wird es mehr Kinder aus bildungsfernen Milieus und mit Migrationshintergrund geben. Diesem Phänomen muss adäquat begegnet werden.

Die Sozialpädagogische Arbeit der Stadt Radolfzell muss auf die Herausforderungen der nächsten

---

<sup>27</sup> Vgl. Rauschenbach u. a. (2010), S. 276.

<sup>2</sup> Brüning, N.; Tutt, C.; Moritz H.-J.; Öttl, S., Thewes, F. – Auszug aus: Bevölkerung - trickreiche Umverteilung, Focus Magazin Nr.19 (2007)

Jahre angemessen reagieren. Kinder, Jugendliche und Familien werden in Zukunft eine besondere Rolle in unserer Gesellschaft einnehmen, gerade weil ihr Anteil innerhalb der Bevölkerung statistisch zurück geht. Den entsprechenden Leistungen für diese Zielgruppe muss ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Investitionen in Heranwachsende und deren Familien sind zukunftssichernd und erhöhen die Attraktivität der Stadt Radolfzell als Standortfaktor für Familien.

Eine aktuelle Herausforderung der sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen besteht aufgrund der sich verändernden Schullandschaft, z.B. der Entwicklung von Ganztageschulen (oder auch Gemeinschaftsschulen). Dazu bedarf es der Erstellung verzahnter Konzepte basierend auf fachlichen und professionellen Standards. Der Alltag von Jugendlichen findet demnach immer mehr in der Schule statt. Dies bedeutet eine entsprechende Beschneidung von Freizeit, die dem Jugendlichen nicht mehr zur Verfügung steht. Daher ist es nachvollziehbar, warum Jugendliche diese wenige noch zur Verfügung stehende Zeit nicht fest verplanen durch Angebote die ein hohes Maß an dauerhafter Kontinuität und Verlässlichkeit fordern. Für die Arbeit der Jugendbildungskoordination bedeutet dies, die zu planenden Angebote zeitlich auf einen kurzen und überschaubaren Zeitrahmen zu beschränken.

## **2. Ziele und Zielgruppen der Jugendbildungskoordination**

Die Entstehung der außerschulischen Jugendbildungskoordination in Radolfzell gehört zu den ersten Schritten in Richtung Umsetzung der Gesamtkonzeption und ist ein neuer Teilbereich der Offenen Jugendarbeit. Ziel ist es, Jugendlichen durch zusätzliche Angebote im Bereich der non-formalen und informellen Bildung ein breites Spektrum an Bildungsangeboten zugänglich zu machen und somit ein breiteres Bildungsnetz zu erschließen. Sie erhalten somit die Chance ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und den eigenen Ressourcenpool zu erweitern um sich so besser auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten.

Die bessere Vernetzung bestehender Einrichtungen soll außerdem gewährleisten, dass auch den nicht so mobilen Jugendlichen gut erreichbare, nicht-kommerzielle Angebote in der Nähe ihres Wohnorts zur Verfügung stehen, die sie in ihrer Entwicklung begleiten und angemessen fördern.

Dieses Ziel soll erreicht werden, indem im Jahr 2012 mit fünf Angeboten gestartet wird und dies weiter ausgebaut wird bis zum Jahr 2015 mit dann zwanzig Angeboten.

Langfristig wird angestrebt diesen Bereich soweit bedarfsorientiert auszubauen, dass ein eigenständiges Jugendbildungszentrum entsteht.

Grundsätzlich richtet sich das Angebot der Jugendbildungscoordination an alle Radolfzeller Jugendlichen im Alter ab 12 Jahren. Um das Programm zielgerichtet zu entwickeln ist es notwendig, u. a. den Fokus auf die anzustrebende Zielgruppe zu legen:

- Wer soll erreicht werden und von welchen Voraussetzungen kann ausgegangen werden?
- Soll es eine altershomogene Gruppe sein?
- Soll geschlechtsdifferenziert gearbeitet werden?
- Welches Bildungsniveau kann zugrunde gelegt werden? Handelt es sich um bildungsnahe oder bildungsferne Gruppierungen?
- Wie hoch ist der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund? Gibt es sprachliche bzw. kulturelle Barrieren?
- Was ist zu beachten bei Jugendlichen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen?

Ein Ziel ist, den Jugendlichen an dem Punkt abzuholen wo er steht und ihn nicht zu unter- bzw. überfordern, d.h. sich an dessen Lebenswelt, Alltag und Sozialraum zu orientieren.

## **2.1 Differenzierung der Zielgruppen anhand der Sinus-Milieus**

Die Sinus-Milieus sind das Ergebnis von 30 Jahren sozialwissenschaftlicher Forschung. Die Zielgruppenbestimmung des Sinus-Instituts *„orientiert sich an der Lebensweltanalyse unserer Gesellschaft. Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Grundlegende Wertorientierungen gehen dabei ebenso in die Analyse ein wie Alltagseinstellungen zur Arbeit, zur Familie, zur Freizeit, zu Geld und Konsum.“*<sup>3</sup>

Die Sinus-Milieu-Studie rückt also den Menschen und das gesamte Bezugssystem seiner Lebenswelt ganzheitlich ins Blickfeld. Sie gibt Aufschluss darüber, wie vielschichtig die Lebensphase Jugend derzeit gesehen werden muss und ist daher eine anschauliche Orientierungshilfe in Bezug auf die Zielgruppen und die entsprechende Programmentwicklung. Es ergeben sich praktische Anhaltspunkte mit welchen Inhalten bestimmte Gruppierungen angesprochen werden können.

### **Milieuorientierung**

(Beschreibung des Milieus)

---

<sup>3</sup> Homepage von Thomas, Peter Martin, Informationen zu den Sinus-Milieus© 2009 – [20.01.2012] URL: <http://www.sinus-institut.de/sinus-news/year/2010/month/08/backPid/67/news/deutschland-hat-sich-verändert.html>



*Lebensweltliches Basismotiv* (Welcher Leitgedanke steckt dahinter)  
„Was Jugendliche bewegt...“ ( persönliche Motivation)

**Traditionelle** - *Ein moralisch gutes und beruflich erfolgreiches Leben führen:*

- Verantwortung übernehmen
- eine Familie gründen, solide werden
- Anerkennung und soziale Einbettung
- sicher und überlegen sein durch Klarheit und Entschiedenheit
- sich nützlich und angenehm zeigen

**Bürgerliche** - *Zwischen Augenblicks-Genuss und Zukunfts-Geltung:*

- einerseits Teilhabe an Lifestyle-Trends, die Freiheit und die wunderbare Medien- und Warenwelt genießen (in materieller und sozialer Geborgenheit)
- andererseits sich langsam darüber klar werden, was man will und was nicht
- die eigene Zukunft planen, sein Leben aus- und einrichten: ankommen – aber noch nicht „gesetzt“ sein
- modisch und modern sein – aber normal bleiben: Eine gewisse „Flughöhe“ erreichen wollen, dafür auch etwas tun

**Konsum-Materialisten** - *Anschluss und Akzeptanz suchen; Verbündete finden:*

- Verarbeitung und Kompensation von Ausgrenzung
- sich selbst versorgen und organisieren
- sich auf die eigenen Eltern häufig nicht verlassen können in Bezug auf emotionale Zuwendung und finanzielle Mittel
- Ziel ist das Herauskommen aus dem elterlichen Umfeld, es einmal besser zu haben
- Modemarken (auch Fakes) sind signifikante Symbole für Modernität, Prestige und Teilhabe

**Postmaterielle** - *Aufbrechen – von fremden vorgesetzten Positionen, Regeln, Werten, auch selbst aufbrechen zu neuen Denkformen:*

- Neues entdecken, anders und authentisch sein
- eine starke und richtige Position finden

- auch missionarische Kommunikation, die Welt (anders) sehen zu sollen und der realen Welt einen idealen Weltentwurfs gegenüberstellen

**Hedonisten - *Sich abgrenzen und widersetzen:***

- sich – soweit möglich – nicht dressieren lassen
- sich Refugien für unprogrammiertes Leben bewahren
- pendeln zwischen Sphären der Selbst- und Fremdbestimmung

**Moderne Performer - *Sich selbst modellieren und optimieren, „so dass es passt“:***

- pragmatische Marktperspektive
- frühes Erreichen erster Etappenziele als Erster (early adopter)
- sich diverse Optionen offenhalten (sich nichts verschließen) und flexibel sein, sich vielfältig andocken, wo es nützt

**Experimentalisten - *Paradoxie und Synästhesie:***

- exotisch-exzentrische Selbsterfahrungen machen
- fremde Welten erkunden – innen und außen: dazu auch Widersprüche suchen/provozieren und „Logiken“ aufheben
- eigene neue Wege gehen durch kreatives, mediales und synästhetisches Spielen mit Formen und Bedeutungen: neue (eigene) Perspektiven auf sich und die Welt finden, auch erfinden<sup>4</sup>

### **3. Bildungsbereiche der Jugendbildungskoordination**

Die spezifischen Bildungs- und Integrationspotentiale der außerschulischen Jugendbildungskoordination werden vor allem im Bereich der Alltagsbildung gesehen. Im Vergleich zur Schule steht hier weniger das Beibringen und Belehren der Jugendlichen im Vordergrund. Es handelt sich vielmehr um das selbstentdeckende Lernen, die partizipative und eigenständige Entwicklung von Meinungen, Haltungen und Werten, das nicht-intendierte Erlernen von Alltagskompetenzen, sowie das aktivierende Tun, beispielsweise durch eine konkrete Übernahme von sozialer Verantwortung. Dabei knüpft es an den Bedürfnissen und Lebenslagen von Jugendlichen an und verwendet eine Vielfalt an Inhalten, Methoden und Arbeitsformen aus den verschiedenen Bereichen der Sozialpädagogik, Pädagogik, Soziologie und Psychologie.

---

<sup>4</sup> Thomas, Peter Martin, Sinus Milieustudie U27, [20.01.2012], URL: <http://petermartinthomas.de/sinus-milieus.html>  
Stand: Februar 2012

### **3.1 Bereich der non-formalen Bildung**

Zu den Angeboten der non-formalen Bildung gehören vor allem Seminare, Workshops, Projekte und Exkursionen, die meist jeweils modular aufeinander aufbauen und ein klar definiertes Bildungsziel haben. Die Jugendlichen erhalten nach Abschluss dieser Angebote eine Teilnahmebescheinigung. Dabei ist ein Ziel neben der inhaltlichen Arbeit, keine unnötigen Schwellen durch die Bewertung der Teilnahme aufzubauen, sondern eine fördernde Selbst- und Fremdrelexion zu ermöglichen. Auch hier besteht der Grundsatz der Freiwilligkeit, die Möglichkeit frei zu wählen ob man ein Angebot in Anspruch nehmen möchte oder eben nicht. Hat man sich entschieden, ist eine solche Anmeldung allerdings verpflichtend, denn ein weiteres Lernziel ist unter anderem auch, verlässliche Verbindlichkeiten einzugehen.

Hier als Beispiel der Babysitterkurs, welcher in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus, bereits stattgefunden hat. Die TeilnehmerInnen wissen schon vor Seminarbeginn, dass sie sich durch diesen Kurs zum Babysitter qualifizieren. Sie erhalten eine Einführung in Erster Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern, erfahren etwas über Kinderkrankheiten, bekommen Informationen über die richtige Ernährung und werden im pädagogischen Umgang mit Kleinkindern geschult. Abschließend erhalten sie ein Zertifikat und können sich in die Kartei des Babysittervermittlungsservice eintragen lassen.

### **3.2 Bereich der informellen Bildung**

Die informelle Bildung meint den Bereich des nicht intendierten Lernens, hier steht kein klar definiertes Bildungsziel im Mittelpunkt, sondern Bildung entsteht durch ungeplantes, spontanes Tun oder durch Gespräche. Die Umsetzung dieser Bildungsform ergibt sich z.B. durch regelmäßige Gruppentreffen.

Ein zentraler Grundsatz der Offenen Jugendarbeit, die Freiwilligkeit, wird auch hier berücksichtigt. Die Motivation eines Jugendlichen ist wesentlich höher, wenn für sie die Aussage steht „ich darf mich für etwas entscheiden“, als „ich muss etwas bestimmtes tun“. Dies wirkt sich zudem positiv auf die Beziehungsarbeit aus, die eine zentrale Rolle in diesem Setting einnimmt.

Hier als Beispiel die Mädchengruppe, die in Kooperation mit der Hausherrenscheule stattfindet. Es gibt zu jedem Termin ein Gruppenangebot, wobei nicht das Angebot als Bildungsmaßnahme im Mittelpunkt steht, sondern als Methode eingesetzt wird, um mit den Mädchen ins Gespräch zu kommen. Angesprochene Themen waren beispielsweise der Umgang mit Konfliktsituationen im Freundeskreis und der Familie, persönliche Anliegen, interkulturelle Traditionen, Verhalten in Liebe

und Freundschaft und das aktuelle Tagesgeschehen.

#### 4. Allgemeine Aufgaben der Jugendbildungscoordination

Das Aufgabengebiet dieser Stelle umfasst:

- Bedarfsermittlung und -orientierung
- Partizipation
- Planung, Koordination, Kooperation und Organisation u.a. von Bildungs-, Präventions-, Sport- und Kulturveranstaltungen, Projekten, erlebnispädagogischen Angeboten, Workshops, Seminaren und Exkursionen
- Begleitung von Interessensgruppen
- Unterstützung von Initiativen
- Initiierung eines Kooperationsnetzwerks

Die Jugendbildungscoordination in Radolfzell sieht sich als Teilbereich der Offenen Jugendarbeit, daraus ergeben sich folgende Schwerpunkte für die Arbeit, die im Gesetzestext §11 KJHG verankert sind:

*„Die außerschulische Jugendbildung als Ergänzung mit*

- *allgemeiner,*
- *politischer,*
- *sozialer,*
- *gesundheitlicher,*
- *kultureller,*
- *naturkundlicher und*
- *technischer Bildung.“<sup>5</sup>*

Konkret können dies Angebote sein wie z. B. Berufsorientierung, Podiumsdiskussionen, Exkursionen zum Landtag, Rhetorikkurse, Soziales-Kompetenz-Training, Rauchentwöhnung, DJ-Kurse, Geocaching und Umgang mit neuen Medien, um zu jedem Stichwort ein Beispiel zu nennen.

---

<sup>5</sup> Stascheit, Ulrich (2008): Gesetze für Sozialberufe, Textsammlung, 16. Auflage, Baden Baden: Nomos, Seite 1157  
Stand: Februar 2012

## **5. Voraussetzungen um die Zielgruppen zu erreichen**

Um viele Jugendliche zu erreichen, ist sowohl eine breite Auswahl an inhaltlichen Angeboten, als auch an methodischen Herangehensweisen zu entwickeln und zu ermöglichen.

### **5.1 Bedarfserhebung**

Die außerschulische Jugendbildungskoordination gibt vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung, Mitgestaltung und Selbstorganisation z. B. durch gezielte Ideenwerkstätten, Fragebögen, Befragungen und Umfragen.

Zudem wird durch die Verwendung von Evaluationsbögen nicht nur ein Angebot ausgewertet und modifiziert, sondern auch die weiteren Interessen der Jugendlichen abgefragt. Diese werden in der nachfolgenden Planung berücksichtigt und geben Auskunft über einen konkreten Bedarf.

Die Niedrigschwelligkeit der Offenen Jugendarbeit im „café connect“ ermöglicht ein weiteres Handlungsfeld, um durch den direkten Kontakt und Austausch mit den Jugendlichen bedarfsorientierte Jugendinitiativen zu fördern.

### **5.2 Förderliche Bedingungen**

Um dem Anspruch der Jugendbildungskoordination gerecht zu werden, ist ein eigenständiges Budget einkalkuliert, um die notwendige Infrastruktur zu schaffen.

Dieses wird u.a. für Honorarkräfte, Arbeitsmaterialien und dergleichen verwendet, aber auch für angemessen ausgestattete Räume, die u.U. nicht durch das Kooperationsnetzwerk abgedeckt werden können.

Des Weiteren ist es wichtig, dass der Mitarbeiter in seiner beruflichen Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung unterstützt wird, damit er innovativ agieren und auf die notwendigen Herausforderungen flexibel reagieren kann.

## **6. Rahmenbedingungen von Bildungsk Kooperationen**

Die Grundlage dafür ist, dass zwei oder mehrere Partner miteinander ein gemeinsames Ziel verfolgen aber jeweils mit ihrem eigenen Profil erkennbar bleiben. Dabei sind folgende Stichpunkte zu beachten:

- *„Alle Partner sollten sich vor Kontaktaufnahme ihres eigenen Bildungsverständnisses und ihrer Motivation für eine Kooperation vergewissert haben.“*

- *Jugendarbeit und Schule sind mit ihren Hintergründen für den jeweils anderen Partner nicht immer leicht zu durchschauen. Es ist existenziell für Kooperationen die Verfasstheit und Gegebenheiten zu akzeptieren und anzuerkennen.*
- *In einer Kooperation bleiben die Partner in ihrer Eigenheit sicht- und erkennbar. Kooperationen sind also keine Verschmelzungen, sondern leben von unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen, handelnden Personen und Arbeitsweisen.*
- *Zu einer Kooperation gehört ein gemeinsam vereinbartes Konzept, in dem sich die Partner mit ihren jeweiligen Kompetenzen einbringen. In einer Kooperationsvereinbarung werden die Inhalte und alle organisatorischen Vereinbarungen festgehalten.<sup>6</sup>*
- Nach Beendigung des Kooperationsangebots bedarf es der gemeinsamen Evaluation und Auswertung. Diese gilt als Grundlage bzw. Fortschreibung für weitere gemeinsame Projekte.

Zu den Prinzipien der außerschulischen Jugendbildungskoordination gehören:

- Lebensweltorientierung
- Freiwilligkeit
- Partizipation

## **6.1 Kooperationspartner**

Für die Entwicklung eines weit gefächerten Bildungsangebotes ist ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern erforderlich. Sie ermöglichen nicht nur ein breiteres inhaltliches Spektrum, sondern auch den Zugang zu weiteren räumlichen und finanziellen Ressourcen und der Erschließung neuer Zielgruppen. Mögliche Institutionen sind die Volkshochschule, das Mehrgenerationenhaus der Diakonie, die Bibliothek, Betriebe, Vereine, Jugendgemeinderat, Pro Familia, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, u.s.w.

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern werden sicherlich die Schulen gehören, diese erleichtern den Zugang zu den entsprechenden Zielgruppen. Ein weiterer Vorteil sind die räumlichen Ressourcen der Schulen, die Jugendlichen bewegen sich auf vertrautem Terrain, es entstehen weniger Schwellenängste.

---

<sup>6</sup> Vgl. Hoever Isabel, Broschüre der Kooperationsfachstelle Jugendarbeit-Schule B.-W., Backe, backe Bildung , S.8  
Stand: Februar 2012

In bereits bestehenden Kooperationen zwischen „Offener Jugendarbeit - Schulsozialarbeit - Schule“ haben sich vielfältige Formen der Zusammenarbeit entwickelt und etabliert z. B. durch regelmäßige Gruppenangebote oder themenbezogene Workshops. Diese Strukturen müssen dringend weiter verstärkt und ausgefüllt werden.

Konkret handelt es sich um den Zeitabschnitt vor, neben und nach der Schule. Demzufolge ist die Jugendbildungskoordination gefordert, Konzepte für das ganztägige Lernen in Abstimmung mit den Schulen zu entwickeln, die in ihrem Selbstverständnis allerdings keinesfalls ausschließlich als ein schulergänzendes Freizeitangebot verstanden wird. Ansprechpartner innerhalb der Schulen sind neben den Schulsozialarbeiten auch die SMV's und Vertrauenslehrer um beispielsweise Thementage zu Gewalt- und Suchtprävention, Zivilcourage etc. zu organisieren bzw. weitere Angebote in schulergänzenden Bereichen zu ermöglichen.

## **7. Angebotsstruktur**

Für das Aufgabengebiet der Jugendbildungskoordination ergeben sich drei Angebotsvarianten:

### **7.1 Eigene Angebote**

Die Angebotspalette der eigenen Angebote umfasst alle Kooperationsprojekte innerhalb des Sachgebiets Stadtjugendpflege. Dazu gehören neben den Workshops z.B. zum Thema Berufsorientierung und Bewerbungstraining auch fortlaufende Gruppenangebote und die Organisation von Bildungsfahrten. Um diese Kapazitäten nutzen zu können, bedarf es der Ermittlung vorhandener Ressourcen.

Das "café connect" bildet neben dem Angebot für Jugendliche eine Schnittstelle zwischen den drei Bereichen Jugendbildungskoordination, Jugendprojekte (Partizipative Projekte) und Mobilen Jugendarbeit (Gemeinwesenorientierte Arbeit) . Diese enge Zusammenarbeit der Bereiche braucht einerseits klare transparente Absprachen, bietet aber auch andererseits kurze Wege um Kooperationsprojekte zu planen.

### **7.2 Kooperation mit ...**

Um Kooperationsprojekte zu initiieren, spielen verschiedenste Faktoren eine Rolle um als attraktiver Kooperationspartner in Frage zu kommen. Auf welche Ressourcen kann zurückgegriffen und welches Ziel soll erreicht werden? Betriebe stellen andere Anforderungen an Jugendliche als

dies beispielsweise ein Präventionsprojekt tut.

Wichtige Fragen die im Vorfeld geklärt werden müssen sind also:

- Welcher Bedarf besteht?
- Wie sieht die Zielgruppe aus?
- Wie und wo erreicht man die Zielgruppe?
- Was soll erreicht werden?
- Wer kann die Inhalte vermitteln?
- Was ist nötig, um die Inhalte vermitteln zu können? (Honorar, Räume, Zeitraum, personeller Einsatz, Material, ...)
- Welche Teilnahmebedingungen müssen festgelegt werden? (Alter, Klassenstufe, Geschlecht, ...)
- Wie erreichen die Jugendlichen den „Lernort“?
- Wie hoch ist eine eventuelle Teilnahmegebühr?

### **7.3 Angebote als Dienstleistung**

Während der Öffnungszeiten des „café connect“ können Jugendliche Serviceleistungen in Anspruch nehmen die von individueller Beratung und Begleitung bis hin zu reiner Informationsbeschaffung reichen. Das Café dient zudem als Kontaktstelle, in dem Jugendliche im persönlichen Gespräch Kontakt zu den Mitarbeitern oder anderen „Mitsreitern“ aufbauen können. Es ist Anlaufstelle und Plattform für Jugendbeteiligungsprozesse, um Projekte zu initiieren bzw. Unterstützung zu finden und bei der Umsetzung jugendrelevanter Ideen. Wobei in diesem Zusammenhang der Bereich Jugendbildungskoordination als reine Vermittlungs- und Koordinationsstelle fungiert.

Die Jugendbildungskoordination sieht sich außerdem als Dienstleister im Sinne einer Service- und Informationsstelle für LehrerInnen, KollegInnen und Eltern, die bei Fragen zu jugendspezifischen Themen auf der Suche nach Kontaktadressen, ReferentInnen für...und Beratungsstellen sind.



## 8. Literaturverzeichnis

- Brüning, N.; Tutt, C.; Moritz, H.-J.; Öttl, S.; Thewes, F. – Auszug aus: Bevölkerung trickreiche Umverteilung, Focus Magazin Nr. 19 (2007).
- Hoever Isabel, Broschüre der Kooperationsfachstelle Jugendarbeit-Schule Baden-Württemberg, Landesjugendring Baden-Württemberg, Backe, backe Bildung , Seite 8
- Rauschenbach, T. u. a. (2010) : Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund, Frankfurt, Landshut und München, Seite 276
- Stascheit, Ulrich (2008): Gesetze für Sozialberufe, Textsammlung, 16. Auflage, Baden Baden: Nomos, Seite 1157

### Verwendete Internetseiten – URL:

- URL: <http://www.sinus-institut.de/sinus-news/year/2010/month/08/backPid/67/news/deutschland-hat-sich-verändert.html> [20.01.2012] (Homepage von Thomas, Peter Martin, Informationen zu den Sinus-Milieus® 2009)
- URL: <http://petermartinthomas.de/sinus-milieus.html> [20.01.2012] (Thomas, Peter Martin, Sinus Milieustudie U27)

Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee  
Dezernat 2 | FB 1  
Sachgebiet Stadtjugendpflege

Rolf Weishaupt – Offene Jugendarbeit



Stadtjugendpflege

# Konzeption der dezentralen Jugendräume

## **Inhaltsverzeichnis zur Konzeption der dezentralen Jugendräume**

Inhaltsverzeichnis zur Konzeption der dezentralen Jugendräume .....	74
1. Vorwort.....	75
2. Der bisherige Ansatz einer zentralen Jugendeinrichtung .....	75
3. Das neue Konzept der offenen Jugendarbeit in Radolfzell.....	76
3.1 Dezentrale Jugendtreffs.....	76
3.2 Partizipation.....	76
3.3 Kooperation .....	77
4. Zur Umsetzung des Konzeptes dezentraler Jugendtreffs.....	77
4.1 Wie dezentrale Jugendtreffs entstehen können .....	77
4.2 Räume für Treffpunkte.....	78
4.3 Nutzung und Begleitung der Jugendtreffs .....	78
4.4 Jugendtreff im Lollipop.....	79

## **1. Vorwort**

Das Konzept gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil wird begründet, weshalb die Stadtjugendpflege vom Ansatz einer zentralen Jugendeinrichtung abrückt und sich einer dezentralen Struktur zuwendet. Der zweite Teil wird sich der Frage widmen, wie die Umsetzung der dezentralen Jugendräume erfolgen soll.

## **2. Der bisherige Ansatz einer zentralen Jugendeinrichtung**

Seit den achtziger Jahren war die kommunale Jugendarbeit in Radolfzell geprägt vom Ansatz eines zentralen Jugendzentrums (Juze), in dem die gesamte offene Jugendarbeit stattfindet. Dieser Ort war zuerst das Jugendcafe Lollipop und seit Ende 2005 die ehemalige Bahnkantine in der Friedrich-Werber-Straße.

Schon im Lollipop traten dabei bald die Probleme einer einzelnen Jugendeinrichtung für alle Radolfzeller Jugendlichen zu Tage. Das Juze wurde mit einer bestimmten Besucherstruktur identifiziert und von anderen Jugendlichen weitgehend gemieden. Eine Ausnahme bildeten hier allenfalls Konzerte und bestimmte sportliche Aktivitäten. Gleichzeitig entstanden mit der Weiterentwicklung der kinderbezogenen Arbeit auch Probleme die unterschiedlichen Altersgruppen im Haus zu vereinen.

Der Umzug in die Bahnkantine erfolgte einerseits als Reaktion auf dieses Problem, andererseits erfolgte er auf Grund der Hoffnung zusammen mit dem Jugendgemeinderat einen Jugendtreff schaffen zu können, der sehr viel mehr unterschiedliche Jugendliche erreicht. Deshalb wurde auch der Wegfall eines großen Veranstaltungsraumes, des Tanzraumes und der anderen Infrastruktur im Lollipop hingenommen. Es zeigte sich jedoch, dass sich sehr bald die alte Besucherstruktur auch in den neuen Räumen durchsetzte.

Durch das Verbot Musikveranstaltungen durchzuführen wurde es eher noch schwieriger andere Jugendliche zu erreichen. Dieser Bereich der Jugendkultur konnte so nur vom bogle abgedeckt werden. Dies gilt auch für das zur Verfügung stellen von Partyräumen für Jugendliche. So war die Bahnkantine im eigentlichen Sinne kein Jugendzentrum sondern lediglich ein Jugendtreff.

Ein anderer Aspekt der Arbeit im Radolfzeller Jugendzentrum war, dass die Öffnungszeiten bisher immer von den Mitarbeitern der Jugendarbeit gewährleistet wurden. Der Jugendtreff war geöffnet, ohne dass die Besucher selbst zumindest Mitverantwortung übernehmen mussten. Die Besucher übernahmen dadurch automatisch die Rolle von Konsumenten und waren kaum zu eigenem Engagement oder Übernahme von Verantwortung zu bewegen. Gleichzeitig gerieten die Mitarbeiter durch ihre Verantwortung für Raum und Inventar häufig eher in die Rolle die Jugendlichen zu überwachen/kontrollieren, als dass sie von diesen als Unterstützer wahrgenommen wurden.

Bei beiden Problemen handelt es sich nicht um spezifische der Radolfzeller Jugendarbeit die ausschließlich Radolfzell betreffen, sondern um strukturelle Probleme dieser Art von Jugendtreffs.

### **3. Das neue Konzept der offenen Jugendarbeit in Radolfzell**

Das neue Konzept der offenen Jugendarbeit, wie es in der vorgelegten Gesamtkonzeption der Stadtjugendpflege angelegt ist, setzt in der offenen Jugendarbeit drei Schwerpunkte:

#### **3.1 Dezentrale Jugendtreffs**

Erstens erfolgt eine Abkehr vom Konzept einer einzigen Jugendeinrichtung zugunsten mehrerer nach Funktion und räumlich getrennter Einrichtungen.

Einer dieser Räume ist der gerade entstehende „cafe connect“. Hier soll eine gut sichtbare, einladende Service-, Informations- und Beratungsstelle entstehen, für Jugendliche und alle, die Informationen im Bereich der Jugendarbeit suchen.

Dies gilt auch für den Kontakt zum Jugendgemeinderat. Auch kleinere Veranstaltungen insbesondere im Bereich Information, jugendpolitischer Diskussion und politischen Bildung sollen hier durchgeführt werden.

Zusätzlich sollen mehrere Jugendtreffs an unterschiedlichen Orten entstehen. Damit soll unterschiedlichen Gruppen (auch Altersgruppen), Cliques und Szenen die Chance geboten werden einen eigenen Treffpunkt zu verwirklichen.

Mehr und unterschiedliche Jugendliche haben dann die Chance auf „ihren“ Treff.

Wenn möglich sollten sich diese Treffpunkte am „Sozialraum“ der Jugendlichen orientieren.

Damit ist jedoch nicht unbedingt nur das Wohnumfeld gemeint, sondern für Jugendcliques/-szenen spielen auch schulische Zusammenhänge und vor allen auch gemeinsame

Interessen eine zentrale Rolle. (Für Skater macht nur ein Treffpunkt Sinn an dem auch geskated werden kann, für musikorientierte Gruppen ist eine Musikanlage elementar.)

Darüber gehören zur dezentralen Struktur auch Räumlichkeiten für Konzerte, Partys und andere Veranstaltungen. Ein Bereich, der zurzeit in Radolfzell im Wesentlichen im Bokle angesiedelt ist.

#### **3.2 Partizipation**

Der zweite Aspekt betont die Partizipation der Jugendlichen als zentralen Baustein der Jugendarbeit und bezieht sich besonders auf die Jugendtreffarbeit. Partizipation heißt in diesem Zusammenhang, dass nicht wie bisher die Jugendarbeiter das fertige Angebot

Jugendtreff anbieten. Stattdessen lautet das neue Angebot: Unterstützung von Jugendlichen bei ihrem Wunsch nach einem Treffpunkt.

Der Jugendtreff entsteht nur deswegen, weil Jugendliche, die einen solchen wünschen bereit sind sich dafür zu engagieren und zumindest einen wesentlichen Teil der Arbeit und Verantwortung zu übernehmen. Nicht die Jugendarbeiter sind in erster Linie die „Macher“ des Treffs, sondern die Jugendlichen. Der Treff hat demnach nicht automatisch geöffnet, sondern nur dann, wenn und solange Jugendliche bereit sind, das dafür notwendige Engagement und die zugehörige Arbeit zu leisten.

Die dezentralen Jugendtreffs sind damit in Zukunft Projekte jugendlichen Engagements, geprägt von Eigeninitiative und Mitverantwortung.

### **3.3 Kooperation**

Der dritte Grundsatz bei der Schaffung einer neuen dezentralen Raumstruktur betrifft den Bereich der Kooperation mit anderen Institutionen.

Die städtische Jugendarbeit hat weder die materiellen noch die personellen Ressourcen ein ganzes Spektrum dezentraler Jugendräume zu betreiben. Es erscheint daher unabdingbar, bei der Umsetzung des dezentralen Konzeptes auf Kooperationen zurückzugreifen. In Betracht kommen hier sowohl kirchliche Träger (Diakonie/MGH) als auch Vereine, insbesondere der Verein für alternative Jugendkultur (Bokle) und schließlich auch die Schulen.

## **4. Zur Umsetzung des Konzeptes dezentraler Jugendtreffs**

### **4.1 Wie dezentrale Jugendtreffs entstehen können**

Grundsätzlich gibt es zwei Herangehensweisen:

Einerseits kann über eine Gruppe ein Bedarf bekannt werden. Entweder indem sie selbst konkret einen Raum einfordern oder weil ihre aktuelle Treffsituation auf Probleme mit anderen Personen stößt und es angeraten erscheint, mit den Jugendlichen einen anderen Treffpunkt zu finden.

Andererseits kann ein existierender Raum Jugendlichen angeboten werden. Dies wird normalerweise eine bereits bestehende Gruppe sein.

## 4.2 Räume für Treffpunkte

Das Angebot dezentraler Jugendtreffs steht und fällt damit, inwieweit es gelingt entsprechende Räumlichkeiten zu finden oder zu schaffen.

Dabei muss davon ausgegangen werden, dass nur in sehr begrenztem Umfang finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Umso mehr wird es darauf ankommen durch Kooperation den Jugendlichen bestehende Räume und Ressourcen zu öffnen. Dabei muss jeweils von Fall zu Fall herausgefunden werden, welcher Raum sich für welche Gruppe von Jugendlichen eignen könnte.

Einige Beispiele:

- Das Lollipop, wo ja auch ab Herbst 2011 ein Treff verwirklicht werden soll.
- Der Bauwagen, für den aber natürlich ein geeigneter Standort und eine geeignete Gruppe gefunden werden muss.
- Schulen: Eventuell gibt es an einer der diversen Radolfzeller Schulen einen Raum der Jugendlichen zugänglich gemacht werden könnte.
- Vereine: Vielleicht könnte in einem Vereinsheim eine Jugendtreffzeit entstehen.
- Das bokle: Der Förderverein des bokle hat Interesse an Nachwuchs und ist daher ein realistischer Ansprechpartner.
- Das Mehrgenerationenhaus: Das MGH will als generationenübergreifende Einrichtung auch Angebote für Jugendliche machen.
- Kirchen: Auch die Kirchen besitzen Jugendräume die vielleicht noch zusätzlich genutzt werden könnten.
- Jugend-Fertighaus: Der Fertighaushersteller Schwörer hat zusammen mit der Kreisjugendpflege Reutlingen einen „Jugendhütten-Bausatz“ entwickelt.

Welche Ausstattung diese Räume erhalten können bzw. sollen, hängt ab:

1. Von den Möglichkeiten, die der jeweilige Raum bietet.
2. Von den Wünschen und Interessen der jugendlichen Nutzer.
3. Von den verfügbaren finanziellen Mitteln.

Unter diesen Gesichtspunkten muss jeweils von Fall zu Fall mit den Jugendlichen eine individuelle Lösung gefunden werden.

## 4.3 Nutzung und Begleitung der Jugendtreffs

Die dezentralen Jugendtreffs sind darauf angelegt, in begleiteter Mitverantwortung und Mitarbeit von Jugendlichen zu funktionieren.

Der Leitgedanke lautet: Kein Jugendtreff ohne verantwortlich mitarbeitende Jugendliche.

Wie stark dabei die Gruppe durch MitarbeiterInnen begleitet bzw. kontrolliert wird, hängt jeweils vom Entwicklungsstand und den Einstellungen der Jugendlichen ab.

Dabei sollten jeweils **Nutzungsverträge / -vereinbarungen** getroffen werden, in denen die Rechte und Pflichten geklärt werden. Darin sollten berücksichtigt sein:

- Nutzungs- / Öffnungszeiten
- Wer darf rein, wer nicht. / Handelt es sich um einen offenen oder geschlossenen Treff? / Welche Altersgrenzen?
- Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. In der Praxis ein „Arbeitsplan“
- Eine Hausordnung
- Nutzung von Gegenständen
- Gewährleistung der Sauberkeit (auch in der Umgebung des Treffs)
- Wie wird die Einhaltung des Jugendschutzes gewährleistet?
- Gibt es einen Verkauf und was wird verkauft?
- Kontrolle: Wer kontrolliert was und wie wird kontrolliert (Checkliste)?
- Schäden: Was geschieht wenn Dinge beschädigt werden?
- Was geschieht, wenn gegen Regeln verstoßen wird (Sanktionen)?
- Welche Aufgaben verbleiben bei den Jugendarbeitern?
- Welches sind die Mindestanforderungen an das Projekt? Wann endet das Projekt?

Grundsätzlich wird bei dieser Cliquenarbeit eine enge Verzahnung mit der Mobilen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit angestrebt.

#### **4.4 Jugendtreff im Lollipop**

Ein erstes Jugendtreffprojekt soll ab Herbst im Lollipop verwirklicht werden.

Zielgruppe sind dabei die Jugendlichen, die bisher die Bahnkantine zu ihrem Treffpunkt gemacht haben.

Zunächst ist an einen Öffnungstag am Mittwoch gedacht. Es besteht die Option auf einen zweiten Öffnungstag.

Geöffnet wird nach der Öffnungszeit des KinderKulturZentrums ab 18.00 Uhr.

Zu Zeit wird geprüft, wie der Veranstaltungsraum „jugendgerecht“ gestaltet werden kann.

Dazu hat bereits eine Ortsbegehung mit interessierten Jugendlichen statt gefunden.



Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee  
Dezernat 2 | FB 1  
Sachgebiet Stadtjugendpflege

**Angela Gubitz** – Schulsozialarbeit  
**Ibrahim Güler** – KinderKulturZentrum Lollipop  
**Thomas Scharmann** – Schulsozialarbeit  
**Stella Schulte** – KinderKulturZentrum Lollipop



Stadtjugendpflege

# Konzeption des Familienzentrums

## Inhaltsverzeichnis zur Konzeption des Familienzentrums

Inhaltsverzeichnis zur Konzeption des Familienzentrums.....	81
1. Einleitung .....	82
2. Gesetzliche Grundlagen .....	82
3. Arbeitsprinzipien im Familienzentrum .....	83
4. Ziele der sozialpädagogischen Arbeit im Familienzentrum .....	83
5. Mögliche Kooperationspartner .....	83
6. Aufgaben und Angebote im Familienzentrum .....	84
6.1 Offene Angebote .....	84
6.2 Angebote im Bereich Bildung und Kultur:.....	84
6.3 Beratungssprechstunden .....	85
6.4 Kursangebote durch sozialpädagogische Fachkräfte, qualifizierte Honorarkräfte und Ehrenamtliche .....	85
6.5 Raumangebote .....	86
6.6 Koordination der Ferienangebote in Radolfzell .....	86
6.7 Projekte .....	86
7. Personeller Bedarf im Familienzentrum .....	87
8. Räumliche Ausstattung.....	88
9. Finanzieller Bedarf des Familienzentrums .....	88

## 1. Einleitung

Das Familienzentrum Radolfzell soll eine Anlaufstelle **für Familien – d. h. für Kinder, Jugendliche und Eltern** – werden, in dem sie wohnortnah einen **niedrigschwiligen Zugang** zu unterschiedlichsten **Bildungs- und Beratungsangeboten** finden. Außerdem sollen an diesem Ort **vielfältige Begegnungen** ermöglicht werden, die sowohl **familienunterstützend** als auch –entlastend an den **konkreten Bedürfnissen der Familien orientiert** sind.

Dieses Angebot schließt sowohl die Zusammenarbeit von sozialpädagogischen Fachkräften des Familienzentrums mit den Mitarbeitern anderer Kinder- und Jugendhilfeträger mit ein, als auch die Anleitung von und die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfern. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich alle wohlfühlen und entspannen können.

## 2. Gesetzliche Grundlagen

Es gelten die gesetzlichen Grundlagen, welche in der Gesamtkonzeption aufgeführt sind.

Es gelten:

- Art. 6 GG.
- SGB VIII §§ 1, 8, 8a, 11, 13, 81 und
- BGB § 1666

Zusätzlich gelten:

- SGB VIII §16
- SGB VIII §25

### § 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,

2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

#### § 25 Unterstützung selbstorganisierter Förderung von Kindern

Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte, die die Förderung von Kindern selbst organisieren wollen, sollen beraten und unterstützt werden.

### **3. Arbeitsprinzipien im Familienzentrum**

- Niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote in Bildung und Begegnung schaffen
- Förderung von Eigeninitiative - Hilfe zu Selbsthilfe - Bürgerschaftliches Engagement
- Beteiligung
- Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum und in der Gesamtstadt Radolfzell
- Unterstützung bei individuellen Beeinträchtigungen

### **4. Ziele der sozialpädagogischen Arbeit im Familienzentrum**

- Familien stärken und unterstützen
- Ausgleich von sozialen Benachteiligungen
- Lobbyarbeit für Familien leisten
- Interkulturelle Begegnungen ermöglichen
- Prozess der Inklusion unterstützen
- Berücksichtigung von Genderaspekten
- Förderung und Unterstützung des Ehrenamtes durch Akquise, Fortbildungsangebote, Begleitung, Unterstützung und Wertschätzung
- Radolfzell in der Bestrebung, eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt zu werden, unterstützen

### **5. Mögliche Kooperationspartner**

- Schulen und Kindertageseinrichtungen in Radolfzell
- Beratungsstellen anderer Träger
- Diakonisches Werk Radolfzell (speziell das Mehrgenerationenhaus)
- Kreisjugendamt Konstanz
- Stadtbücherei Radolfzell

- Vereine in Radolfzell
- Musikschule Radolfzell
- Kulturamt Radolfzell
- Volkshochschule Radolfzell

## 6. Aufgaben und Angebote im Familienzentrum

### 6.1 Offene Angebote

<b>Ziel:</b> Begegnung ermöglichen und Eigeninitiative fördern
--

Offene Angebote ermöglichen den Adressaten eine unverbindliche, kostenlose Teilnahme ohne vorherige Anmeldung.

Sie sollen Begegnung ermöglichen und Eigeninitiative fördern. Während der offenen Angebote ist möglichst eine Päd. Fachkraft anwesend. Sie nimmt die Anliegen und Bedürfnisse der Besucher auf und berücksichtigt diese bei der Angebotsplanung. Diese offenen Angebote bilden somit das Herzstück des Familienzentrums und den Schwerpunkt der Arbeit der päd. Fachkräfte.

→ Ausdifferenzierte Angebote für unterschiedliche Zielgruppen, bspw.

- Spielertreff für Kinder,
- Themenbezogene Abende für Eltern,
- Elterncafé.

### 6.2 Angebote im Bereich Bildung und Kultur:

<b>Ziele:</b> Interkulturelle Begegnung Abbau von Vorurteilen Förderung von Eigenaktivität
--

Durch interkulturelle Begegnung können Vorurteile abgebaut und Eigeninitiative gefördert werden.

→ Angebote im Bereich

- Film,
- Theater,
- Literatur,
- Musik,
- Tanz,
- Malen,

- ...

### 6.3 Beratungssprechstunden

**Ziele:** Ausgleich sozialer Benachteiligungen  
Unterstützung bei individuellen Beeinträchtigungen  
Familien stärken und unterstützen  
Vereinbarkeit von Familie und Beruf  
Begleitung beim Familie werden

→ Beispielsweise

- offene Alltagsberatung durch sozialpädagogische Fachkräfte des Familienzentrums,
- Weitervermittlung an externe Fachstellen und
- feste Beratungssprechstunden durch externe Fachleute im Familienzentrum.

### 6.4 Kursangebote durch sozialpädagogische Fachkräfte, qualifizierte Honorarkräfte und Ehrenamtliche

**Ziele:** Ausgleich sozialer Benachteiligung  
Stärkung und Begleitung von Familien  
Förderung von Bildung  
Förderung von Beteiligung

Um soziale Benachteiligung auszugleichen, Familien zu stärken, zu begleiten und Bildung stärker zu fördern, bieten sowohl sozialpädagogische Fachkräfte und qualifizierte Honorarkräfte als auch Ehrenamtliche für Kinder, Jugendliche und Eltern kostengünstige und möglichst niedrigschwellige Angebote.

→ Beispielsweise

- Erziehungskurse für Eltern,
- Angebote zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern, Jugendlichen und Eltern,
- Naturpädagogische Aktionen,
- Angebote aus dem Bereich der Erlebnispädagogik,
- Förderung der Kreativität im Bereich Kunst, Musik, Bewegung, ...,
- Sprachkurse,
- Ernährungsberatung,
- Entspannungskurse,

- ...

## 6.5 Raumangebote

**Ziele:** Förderung von Eigeninitiative – Hilfe zur Selbsthilfe – Bürgerschaftliches Engagement  
Interkulturelle Begegnung  
Radolfzell unterstützen eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt zu werden

Das Familienzentrum Radolfzell stellt zur Unterstützung von Eigeninitiativen Räumlichkeiten kostengünstig zur Verfügung.

Durch Interkulturelle Kommunikation entstehen neue Ideen, die wiederum eine Bereicherung für das Angebot der Einrichtung darstellen können. Zudem können durch Begegnung Vorurteile abgebaut werden.

→ Vermietung der Räumlichkeiten des Familienzentrums für

- Kurse für Kinder, Jugendliche und Familien,
- Veranstaltungen von Vereinen, Familien und Initiativen
- ...

## 6.6 Koordination der Ferienangebote in Radolfzell

**Ziele:** Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum und in der Gesamtstadt  
Radolfzell unterstützen eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt zu werden  
Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch in den Schulferien

Um Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, ist es erforderlich verlässliche Ferienangebote zu schaffen.

→ Dies sollte gewährleistet sein durch

- verlässliche Ferienangebote,
- feste zusätzliche Betreuungsangebote in den Ferien und
- offene Ferienprogramme.

## 6.7 Projekte

**Ziele:** Beteiligung von Familien fördern  
Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum und in der Gesamtstadt  
Lobbyarbeit für Familien

Das Familienzentrum Radolfzell unterstützt und fördert vielfältige Projektideen.

→ Beispielsweise

- KinderTheaterTage,
- Filmwoche für Familien,
- Medientage,
- Zirkuswoche,
- ...

## 7. Personeller Bedarf im Familienzentrum

In der Gesamtkonzeption des Sachgebietes Stadtjugendpflege – Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Radolfzell 2011 – 2020 sind 2,0 Stellen für das Familienzentrum vorgesehen. Inhaltlich liegen die Schwerpunkte in folgenden Bereichen:

- sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern
- sozialpädagogische Koordination der unterschiedlichen Angebote im Familienzentrum
- sozialpädagogische Koordination der Ferienangebote und der Projekte
- Förderung und Unterstützung des Ehrenamtes

zusätzliche bedarf es der Unterstützung durch:

- qualifizierte Honorarkräfte
- Unterstützung durch Freiwillige im FSJ oder BFD
- Hausmeister/in
- Reinigungsdienst

Um qualitativ konstruktive Angebote durchführen zu können, ist es erforderlich zusätzlich zu den hauptamtlichen Mitarbeitern qualifizierte Honorarkräfte zu beschäftigen. Hierzu müssen ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Um Raumvergaben an die Adressaten zu ermöglichen und die Instandhaltung der Immobilie Familienzentrum zu gewährleisten, ist die Unterstützung durch einen Hausmeister und durch Reinigungspersonal notwendig. Für leichte Bürotätigkeiten (Postgänge, Verteilung von Plakaten und Werbematerial) Einkäufe und die Unterstützung von pädagogischen Angeboten soll eine Stelle BFD oder FSJ eingerichtet werden.



## 8. Räumliche Ausstattung

Die Räume des Familienzentrums sollen flexibel, multifunktional und behindertengerecht sein.

Räume und Ausstattung sollen so gestaltet sein, dass die Besucher sich von Anfang an wohl fühlen.

- Der **Café-Bereich** mit einer Fläche von 100qm soll gemütlich und einladend mit Tischen, Stühlen einer Theke sowie einer Sitz-, Beratungs- und Leseecke ausgestattet sein.
- Es schließt sich eine multifunktionale **Küche** mit Vollausrüstung an.
- Für Großveranstaltungen wie Kino, Theater, Vorträge und Feste steht ein 200qm **großer Veranstaltungsraum** zur Verfügung. Der Raum sollte je nach Veranstaltungsgröße teilbar sein.
- Für die Durchführung der Kurse sind mind. 5 **Gruppenräume** mit entsprechender Fläche erforderlich (20 -50qm)
- **Büroräume**
- Abgetrennte **Besprechungs- und Beratungsräume** sind unverzichtbar.
- Ausreichende **sanitäre Anlagen** inkl. Dusche und Wickelraum
- **Lagerräume**
- Ein attraktives und Familien ansprechendes **Außengelände** um das Familienzentrum herum kann sich zum Treffpunkt im Sozialraum entwickeln (mit z.B. Großschach, Boule, Spielplatz, Basketballkorb, Kletterwand, Riesentrampolin, Bepflanzung und Sitzgelegenheiten).

## 9. Finanzieller Bedarf des Familienzentrums

Um die genannten Ziele und Angebote verwirklichen zu können, ist jeweils ein eigener Budgetrahmen erforderlich für

- die sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien,
- die sozialpädagogische Koordination der unterschiedlichen Angebote im Familienzentrum und
- sozialpädagogische Koordination der Ferienangebote und der Projekte.

Stadtverwaltung Radolfzell am Bodensee  
Dezernat 2 | FB 1  
Sachgebiet Stadtjugendpflege

Team Schulsozialarbeit  
Angela Gubitz  
Eleonora Hoch  
Haydar Sanli  
Thomas Scharmman



# **Chancen und Grenzen der Schulsozialarbeit in der (sozialen) Ganztageschule**

**Positionspapier als Ergänzung zur Konzeption  
der Schulsozialarbeit vom 3. Juli 2008**

## **Inhaltsverzeichnis zu Chancen und Grenzen der Schulsozialarbeit in der (sozialen) Ganztageschule**

Inhaltsverzeichnis zu Chancen und Grenzen der Schulsozialarbeit in der (sozialen) Ganztageschule.....	90
1. Einleitung .....	91
2. Personelle Ressourcen .....	92
3. Einsatzorte und Arbeitsbereiche .....	93
4. Methodische Umsetzung der Arbeitsansätze.....	94
4.1 Sozialpädagogische Einzelförderung für Schüler.....	94
4.2 Schülerbezogene soziale Kompetenzförderung in Gruppen .....	95
4.3 Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot.....	96
4.4 Mitwirkung in schulischen Gremien.....	97
4.5 Arbeit mit Eltern .....	97
4.6 Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit .....	98
4.7 Qualitative Weiterentwicklung.....	99
5. Fazit .....	100
6. Literaturverzeichnis .....	102

### Einleitender Hinweis zum Konzept der Schulsozialarbeit

*Zu Gunsten einer besseren Lesbarkeit werden im Text Männer und Frauen in der männliche Form angesprochen.*

## 1. Einleitung

Bildungspolitisch wird der Ausbau zu Ganztagesesschulen weiterhin stark gefördert. Diese sollen eine Antwort auf den vielfältigen Bedarf zur Verbesserung von Bildungsqualität und Chancengleichheit geben. Dem Ausbau liegt ein verändertes Verständnis von Bildung zugrunde. Vor- und Nachmittag wachsen unter dem Dach der Schule zusammen. Es verändert sich das Zeitbudget der Kinder und Jugendlichen. Für Eltern, die Kindererziehung und Beruf miteinander vereinbaren wollen oder müssen, wird durch ein bedarfsgerechtes Angebot an Ganztagesesschulen ein Unterstützungsangebot geschaffen.

Auch Radolfzeller Schulen befassen sich mit dem Thema Ganztagesesschule intensiv. Entweder sind sie bereits im Ganztageseschulbetrieb oder sind derzeit auf dem Weg dorthin.

Da auch Schulsozialarbeit direkt von diesem Thema betroffen ist, entwickeln wir in dieser Ergänzung zur Konzeption der Schulsozialarbeit der Stadt Radolfzell vom Juli 2008 eine Position, die sowohl die Chancen einer sich verändernden Struktur nutzt, als auch die Grenzen der Schulsozialarbeit an einer Ganztagesesschule aufzeigen möchte. Durch die Erweiterung des zeitlichen Rahmens und eine veränderte Rhythmisierung bieten sich auch für Schulsozialarbeit neue Zugangs- und Angebotsmöglichkeiten.

Schulsozialarbeit befindet sich in einem ständigen Aushandlungsprozess zwischen dem Anstellungsträger und der jeweiligen Schule, um die Interessen beider Akteure zu berücksichtigen. Die Rahmenbedingungen für den Aufgabenbereich der Schulsozialarbeit in Bezug auf den Ganztagesbereich an Schulen müssen vom Träger (Stadt Radolfzell) und der jeweiligen Schule klar definiert werden. So erhält die Schulsozialarbeit den erforderlichen Handlungsfreiraum für die praktische Arbeit vor Ort.

**Durch die Arbeit an einer Ganztagesesschule wird sich die Schulsozialarbeit der Stadtjugendpflege Radolfzell nicht komplett neu erfinden (müssen), sondern die bisherige Konzeption der Schulsozialarbeit behält weiterhin ihre Gültigkeit und dient uns als Grundlage unserer Arbeit.**

**Gleichzeitig ist die Schulsozialarbeit ein wichtiger Entwicklungsbereich der Gesamtkonzeption der Stadtjugendpflege Radolfzell. Die enge Verzahnung der Schulsozialarbeit mit anderen Bereichen der Stadtjugendpflege wird als große Entwicklungschance gesehen, sowohl für die Schulen als auch für die Qualität der Schulsozialarbeit: Vor allem bei weiterem Ausbau der Präventionsangebote und der Zusammenarbeit mit der Jugendbildungskoordination im Ganztagesbereich.**

Um den Auftrag von Schulsozialarbeit zu verdeutlichen, sollen an dieser Stelle sowohl die gesetzlichen Grundlagen, als auch die Arbeitsansätze, wie sie in der Konzeption ausführlich aufgeführt sind, hervorgehoben werden. Beides wird auch weiterhin unverändert Bestand haben.

So sind mehrere Paragraphen des **Kinder- und Jugendhilfegesetzes** (SGB VIII) für die Ausgestaltung der Schulsozialarbeit von Bedeutung.<sup>28</sup>

Unveränderten Stellenwert behalten auch die drei **Arbeitsansätze** der Schulsozialarbeit: Der präventive und der intervenierende Ansatz, sowie die Verknüpfung des präventiven mit dem intervenierenden Arbeitsansatz.

Bei letzterem wird ein Präventionsangebot für eine ganze Klasse im Hinblick auf einen Einzelfall derart gestaltet, dass der Betroffene nicht offensichtlich im Mittelpunkt des sozialpädagogischen Handelns steht, um eine Stigmatisierung zu vermeiden.

Schulsozialarbeit kann Motor und Ideengeber dabei sein, dass sich Schule hin zu einer Sozialen Ganztageschule entwickelt. Die Förderung sozialer Kompetenzen wird zunehmend an Bedeutung gewinnen. *„Kinder und Jugendliche verbringen zunehmend mehr Zeit in der Schule. Diese wird zum Mittelpunkt ihres Lebens. Eine Schule, die den damit verbundenen Bedürfnissen von Schülern gerecht werden soll, muss sich verändern und dem Zusammenleben und der Beziehung eine höhere Bedeutung beimessen. Leben Schüler mit einem unterschiedlichen kulturellen, familiären, ethischen, sozialen und finanziellen Hintergrund und mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Entwicklungspotentialen, Auffälligkeiten und Schwächen ganztags unter einem Dach, müssen sie gute soziale Fähigkeiten entwickeln.“*<sup>29</sup>

## 2. Personelle Ressourcen

„Ganztageschulen brauchen ein Miteinander unterschiedlicher Professionen“.<sup>30</sup>

### Chancen:

Die personellen Ressourcen in einer sozialen Ganztageschule sollen aus Sicht der Schulsozialarbeit bzgl. dreier Personengruppen unterschieden werden:<sup>31</sup>

- Pädagogisches Personal mit den sozialpädagogisch und pädagogisch ausgebildeten Fachkräften: Lehrer, Pädagogische Assistenten bzw.

<sup>28</sup> Vgl. Konzeption der Schulsozialarbeit der Stadt Radolfzell (Juli 2008), S4ff.

<sup>29</sup> AGJ (2011), S. 8.

<sup>30</sup> Balnis (2005), S. 32.

<sup>31</sup> Vgl. AGJ (2011), S. 49.

Lehrbeauftragten (schulintern), Schulsozialarbeiter als Schnittstelle der Schule und Jugendhilfe (z.B. Stadtjugendpflege)

- Begleitpersonal mit den nicht pädagogisch ausgebildeten Fachkräften, die mit den - im pädagogischen Sinne unterstützenden Aufgaben - beauftragt sind: Kernzeitbetreuerinnen, Eltern und Elterninitiativen bzw. Elternvereine, Jugendbegleiter, ehrenamtliche Schülermentoren, beauftragte Referenten und außerschulische Kooperationspartner
- nichtpädagogisches Personal mit den Betrieb erhaltenden Aufgaben wie Hausmeister, Verwaltung bzw. Sekretariat und Reinigung

Ein Austausch auf den o. g. personellen Ebenen ist eine chancenreiche Weiterentwicklung der Schule und der (sozial)pädagogischen Arbeit an der Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe.

#### Grenzen:

Die multidisziplinäre personelle Arbeit setzt voraus, dass auch die professionellen Grenzen und spezifischen Kompetenzen und Aufgaben der jeweiligen Personengruppen sowohl gegenseitig, als auch von außen erkannt und anerkannt werden. Für die Schulsozialarbeit bedeutet dies, dass sich die Grundlagen der sozialpädagogischen Arbeit in und an der Ganztageschule grundsätzlich nicht von der Arbeit an der Halbtageschule unterscheiden. Gleichzeitig erfordert das steigende Arbeitspensum, auf Grund erhöhter Intensität und neuer Akzentuierung, eine Überprüfung des Stundendeputats der Schulsozialarbeit an der jeweiligen Ganztageschule.

### **3. Einsatzorte und Arbeitsbereiche**

Der integrierte Ansatz der Schulsozialarbeit an Schulen geht davon aus, dass Schulsozialarbeit als professionelles Angebot der Jugendhilfe am Ort der Schule verstanden wird, welches eigenständig in verschiedenen Feldern im Schulalltag verankert ist. Schulsozialarbeit agiert in der Ganztageschule intensiver und über längere Zeit in unterrichtlichen, außerunterrichtlichen und außerschulischen Feldern.

#### Chancen:

Es ergibt sich ein breiteres Angebotsprofil der Schulsozialarbeit, das sich bspw. über gemeinsame Unterrichtsprojekte, über offene Freizeitangebote und Schülercafés bis hin zu Einzelfallhilfen erstrecken kann.

### Grenzen:

Wenn die Schulsozialarbeit nicht als gleichberechtigter Kooperationspartner der Schule gesehen wird, dann sind Kooperationen stark von der Vernetzungs- und Schnittstellenkompetenz der Schulsozialarbeit abhängig. Dies kann zur Überlastung der Schulsozialarbeit führen.

## **4. Methodische Umsetzung der Arbeitsansätze**

Im folgenden Abschnitt werden mögliche Auswirkungen für die unterschiedlichen Arbeitsansätze<sup>32</sup> beschrieben, die sich im Bereich der Schulsozialarbeit an Ganztageschulen ergeben können.

### **4.1 Sozialpädagogische Einzelförderung für Schüler**

#### Chancen:

In ihrer aktiven Beteiligung an der Alltagsgestaltung der Ganztageschule ist die Schulsozialarbeit besonders gefordert, das kompetenzorientierte Lernen auf Grund der Heterogenität der Schüler sozialpädagogisch zu unterstützen. Die grundlegenden Bereiche der sozialpädagogischen Einzelförderung, wie sozialpädagogische Begleitung von Schülern (Einzelfallhilfe od. Case-Management), lebensweltbezogene Schülerberatung und individuelle Berufsorientierung bekommen im ganztägigen Schulalltag eine weitere chancenreiche Entwicklung.

Dadurch, dass die Ganztageschule einen größeren Teil in der Lebenswelt der Schüler einnimmt, als es in einer Halbtageschule der Fall war, bekommt die Schulsozialarbeit neue Möglichkeiten, die Beziehungsarbeit zu den Schülern, z.B. in den freizeit- und erlebnisorientierten Angeboten weiter zu entwickeln und zu vertiefen. Die Chance auf eine verdichtete Kommunikation zwischen Schule und den Eltern durch den Ganztagesbetrieb ermöglicht auch eine qualitative Verbesserung der Elternarbeit im Rahmen der Einzelfallbegleitung. Einführung der regulären verlässlichen Schüler-, Eltern- und Lehrersprechstunden bringen die Qualität der Einzelförderung auf ein neues wesentlich höheres Niveau.

Durch die Schulsozialarbeit an der Ganztageschule hat jeder Schüler eine bis dahin nicht gegebene Möglichkeit, nicht nur am Vormittag, sondern in den Nachmittag hinein eine individuelle zeitnahe Beratung und Unterstützung von einer vertrauten Fachperson direkt vor Ort zu bekommen.

---

<sup>32</sup> Vgl. Konzeption der Schulsozialarbeit der Stadt Radolfzell (Juli 2008), S19ff.

### Grenzen:

Wie in anderen in diesem Konzept beschriebenen Bereichen, ist es auch für den Bereich der Einzelförderung sehr wichtig, dass die Schulsozialarbeit ihre fachlichen und auftragsbedingten Grenzen klar definiert. Dazu gehört vor allem, dass das besonders vertrauliche Verhältnis zwischen den Schüler und der Schulsozialarbeit bewahrt und gepflegt werden muss. Es ist dabei besonders wichtig, darauf zu achten, dass die Schulsozialarbeit in keinem Fall als Aufsichts-, Unterstützungs- oder Vertretungskraft bei der Hausaufgabenbetreuung oder anderen unterrichtsbezogenen Stunden beschäftigt werden darf. Die Einplanung der sozialpädagogischen Maßnahmen und Angebote mit den Gruppen und Klassen, der Netzwerkarbeit und der Arbeit in den Gremien in den festen Stunden- und Wochenplan der Schule muss unbedingt eine notwendige bedarfsorientierte Flexibilität der Schulsozialarbeit berücksichtigen. Die Einzelfallarbeit ist nur sehr bedingt vorausschauend planbar und erfordert eine permanente Bereitschaft der Schulsozialarbeit im akuten oder latenten Bedarfsfall intervenierend, Beraterisch oder vermittelnd zu agieren.

### **4.2 Schülerbezogene soziale Kompetenzförderung in Gruppen**

Schulsozialarbeit arbeitet sowohl mit ganzen Schulklassen, als auch mit Gruppen, welche klassenübergreifend mit Kindern und Jugendlichen zusammen gesetzt sind.

Durch den Einsatz vielfältiger Methoden werden unterschiedliche Themen aufgegriffen und bearbeitet. Hierzu zählen sozialpädagogische Unterrichtsstunden, die Mitwirkung bei lebensweltorientierten Unterrichtsprojekten, erlebnispädagogische und freizeitpädagogische Angebote, die sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten, die geschlechtsspezifische Arbeit und die Berufsorientierung.<sup>33</sup>

### Chancen:

Durch sich verändernde Strukturen und durch eine veränderte Rhythmisierung im Rahmen von Ganztageschule eröffnen sich für Schulsozialarbeit neue zeitliche und inhaltliche Möglichkeiten. Angebote sind nun nicht mehr ausschließlich am Vormittag, sondern auch am Nachmittag und in den Pausen platzierbar. Da sich die Zeitbudgets der Kinder und Jugendlichen verändern und sie mehr Zeit an der Schule verbringen, ist es möglich, durch Offene Angebote etwa in Form eines Schülercafés entstehende Pausenzeiten zu nutzen. Hier wird Schülern die Möglichkeit angeboten, sich zwanglos zu treffen und ihre freie Zeit gemeinsam zu gestalten oder auch einfach nur zu „verschnauften“. Hier kann Schulsozialarbeit wichtige Impulse geben und auch selbst in angemessenem Umfang die

---

<sup>33</sup> Vgl. Konzeption der Schulsozialarbeit der Stadt Radolfzell (Juli 2008), S. 24ff.



Begleitung übernehmen. Durch Offene Angebote und spezifische Gruppenangebote, wie Soziales Training am Nachmittag, Soziale Gruppenarbeit und Kooperationsangebote mit Netzwerkpartnern, kommen Schüler unverbindlich mit Schulsozialarbeit in Kontakt. Es können gegenseitiges Vertrauen gebildet und tragfähige Beziehungen aufgebaut werden. Kinder und Jugendliche, mit denen viel Beziehungsarbeit geleistet wurde, können auch langfristig erfolgreich begleitet und unterstützt werden.

#### Grenzen:

Einschränkend muss erwähnt werden, dass Schulsozialarbeit im Rahmen von Ganztageschule zur Umsetzung von Gruppenangeboten bestimmte Rahmenbedingungen, wie etwa für Kinder und Jugendliche attraktiv ausgestattete Räume benötigt. Dies setzt voraus, dass die Schule überhaupt über räumliche Ressourcen verfügt.

Offene Angebote sollten daher als mögliche Ergänzung zu den bereits bestehenden Gruppenangeboten gesehen werden.

Durch eine enge Vernetzung der Schule mit anderen Kooperationspartnern im Sozialraum und in der gesamten Stadt Radolfzell können Ressourcen, wie etwa fehlende Räumlichkeiten erschlossen und für diverse Gruppenangebote nutzbar gemacht werden. Die Pflege dieses Netzwerkes kann und darf nicht die alleinige Aufgabe von Schulsozialarbeit sein. Hier bedarf es des Einsatzes der Schulen.

### **4.3 Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot**

Die offenen Gesprächs- und Kontaktangebote richten sich zwar an die Schüler, als die wichtigste Adressatengruppe der Schulsozialarbeit, allerdings werden die Projekte in ihrer Lebenswelt umgesetzt. D.h. die Angebote und Leistungen der Schulsozialarbeit richten sich auch an die Eltern, andere Bezugspersonen, Lehrer und Schulleitungen.

#### Chancen:

Es ergeben sich mehr Chancen auf offene Gesprächs- und Kontaktangebote, insbesondere können Ziele genauer vereinbart und überprüft werden. Die Chance auf eine bessere und erfolgreiche Kooperation mit den Eltern, Lehrern und der Schulleitung erhöht sich.

#### Grenzen:

Bei den offenen Gesprächs- und Kontaktangeboten kann die Schulsozialarbeit an ihre Grenzen stoßen, wenn therapeutischer Handlungsbedarf oder der Bedarf an Erziehungshilfe besteht. Hier muss an entsprechende Einrichtungen und Fachstellen weiter vermittelt werden.

#### **4.4 Mitwirkung in schulischen Gremien**

Durch die Mitwirkung an Konferenzen, durch die Beratung der Lehrer und der Schulleitung und durch die Hospitation im Unterricht usw. arbeitet Schulsozialarbeit in allen schulischen Gremien am Schulprogramm mit und beteiligt sich aktiv an der Schulentwicklung.

##### Chancen:

Insbesondere können ein gemeinsames Bildungsverständnis, die Realisierung neuer Lern- und Arbeitsformen, die Koordination der Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen und das Einbeziehen des Sozialraumes weiterentwickelt werden. Schulsozialarbeit kann Anregungen zum Ausbau der Kooperationen geben.

##### Grenzen:

Schulsozialarbeit kann zwar auf das Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung positiv wirken, jedoch ist in diesem Gesamtsystem eine systematische Kooperation mit den anderen Akteuren Jugendhilfe und eine qualitative Absicherung der Schulsozialarbeit notwendig. Es stellt sich die Frage, inwieweit sich die Schule auf eine konstruktive Kooperationspraxis einlassen kann: Die Kooperation mit der Jugendhilfe ist von dem Grad der Öffnung der Schule in das Gemeinwesen abhängig. Durch Kooperations- und Hierarchieprobleme und durch fehlende wechselseitige Akzeptanz und Anerkennung kann Schulsozialarbeit an ihre Grenzen stoßen.

#### **4.5 Arbeit mit Eltern**

Die Begleitung, Beratung und Unterstützung von Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit aller Professionen, die am Schulleben beteiligt sind. Der enge Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Eltern hilft Bildungs- und Erziehungsprozesse im schulischen und außerschulischen Bereich miteinander zu koordinieren.

##### Chancen:

Durch den längeren zeitlichen Verbleib der Schüler in der Ganztageschule wächst der Bedarf an Kooperation und Koordination zwischen dem Elternhaus und der Schule v. a. bei der Erziehung der Kinder.<sup>34</sup>

Die Chancen der Schulsozialarbeit als sozialpädagogische Fachkräfte an der Ganztageschule liegen auf der Begleitung der Elternarbeit der Schule und die Unterstützung der Lehrkräfte beim Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Eltern.

---

<sup>34</sup> Vgl. Balnis (2008), S. 77.

Diese Vermittlungs- und Präventionsangebote der Schulsozialarbeit sind für alle Eltern von Schülern der Ganztagesesschule gedacht.

Die Konzentration in der Elternarbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte liegt vor allem auf denjenigen Eltern, mit deren Kindern sie im Rahmen ihrer bisher beschriebenen Arbeit näher zu tun haben. Hierbei ist die Grundhaltung der Schulsozialarbeit von Akzeptanz, Offenheit, Toleranz und Vertrauen geprägt. Dieses ermöglicht es auch Eltern, die ein kompliziertes Verhältnis mit der Schule ihres Kindes haben, eine akzeptierende und wertschätzende Haltung zu erfahren, die einen Dialog miteinander ermöglicht macht.<sup>35</sup> Dieses gegenseitige Vertrauen kann weiterhin durch kontinuierliche Kontaktpflege, wie Tür- und Angel-Gespräche und Hausbesuche in der Familie im Rahmen der Arbeit an der Ganztagesesschule gestärkt werden.

#### Grenzen:

Grenzen in der Arbeit mit den Eltern von Schülern in einer Ganztagesesschule sind ähnlich, wie in der Halbtagesesschule, vor allem durch den zeitlichen Faktor markiert. Eine qualitative gute Zusammenarbeit mit den Elternhäusern erfordert viel Zeit und ein ständiges sozialpädagogischen Beziehungsangebot an die Eltern.

## **4.6 Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit**

#### Chancen:

Die Chancen der Schulsozialarbeit in der Ganztagesesschule in der Netzwerkarbeit liegen sicherlich in den Möglichkeiten, die ein längerer Verbleib der Schüler in der Schule auch anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe eröffnet. Ganztagesesschulen sollten stärker an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen orientiert sein.<sup>36</sup>

Notwendig wäre es, dass neben der Schulsozialarbeit zusätzlich auch andere sozialpädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen der Ganztagesesschule in der Schule Präsenz zeigen. So ermöglicht sich auch für die Schulsozialarbeit eine veränderte Netzwerkarbeit mit den Fachkollegen der Kinder- und Jugendhilfe und anderen unterstützenden Systemen.

Schulsozialarbeit ist hier ein wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe und initiiert notwendige Kontakte. Mit ihren spezifischen Kompetenzen und Kenntnissen unterstützt die Schulsozialarbeit die Ganztagesesschule bei ihrer Öffnung ins Gemeinwesen und ermöglicht es zudem den außerschulischen Kooperationspartnern (bspw. der Kinder- und Jugendhilfe) den Zugang zur Schule und den Schülern zu erhalten. Die Chance der Schulsozialarbeit besteht darin eine so genannte „Scharnier- und

---

<sup>35</sup> Vgl. ebd. S. 78.

<sup>36</sup> Vgl. ebd. S. 80.

*Brückenfunktion*<sup>37</sup> zwischen Ganztageschule und weiteren Kooperationspartnern zu übernehmen.

#### Grenzen:

Die Grenzen der Schulsozialarbeit in diesem Bereich werden darin gesehen, dass o. g. Kooperationen nicht allein von der Schulsozialarbeit getragen werden können. Auf allen Ebenen sind Bemühungen notwendig, damit die Netzwerke zwischen schulischen und außerschulischen Partnern auch mit konkreten – an der Lebenswelt der Schüler orientierten – Projekten, Absprachen etc. gefüllt werden.

### **4.7 Qualitative Weiterentwicklung**

#### Chancen:

Die Chancen in der qualitativen Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit in der Ganztageschule liegen vor allem in einer neuen Gliederung der Arbeitszeiten. Wünschenswert wäre es, wenn sich durch ein längeres Verweilen der Schüler in der Schule der Anteil an Arbeitszeit erhöht, der im direkten Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen verbracht wird.

Es muss berücksichtigt werden, dass eine Vor- und Nachbereitungszeit für die Reflexion und Planung von sozialpädagogischen Aktivitäten notwendig ist, um die Qualität der Angebote der Schulsozialarbeit auch im Ganztagesbereich weiterhin sichern zu können. So ist für jedes qualitativ gute Angebot der Schulsozialarbeit in den bereits beschriebenen Bereichen eine Vor- und Nachbereitungszeit vom etwa gleichen Zeitumfang zu berücksichtigen, wie die Dauer der eigentlichen Durchführung des Angebotes.<sup>38</sup>

Hinzu kommen so genannte Koordinierungs-, Konzeptions- und Planungszeiten, die der Schulsozialarbeit verlässlich eingeräumt werden sollen. Diese werden für die Aufgabenerledigung im Bereich des Qualitätsmanagements, der Konzeptionsarbeit, der Netzwerkarbeit mit schulischen (bspw. Absprachen mit Lehrkräften, Besprechungen mit der Schulleitung) und außerschulischen Partnern (bspw. Besprechungen im Team Stadtjugendpflege, Fallbesprechungen mit anderen Partnern), der Dokumentation und der Evaluation benötigt.

Außerdem ist zu berücksichtigen, dass für jede volle Stelle innerhalb der Schulsozialarbeit fünf Fortbildungstage pro Jahr vorgesehen sind. Diese ermöglichen die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit in der Stadtjugendpflege Radolfzell.

---

<sup>37</sup> Riedt (2006), S. 20

<sup>38</sup> Vgl. Schroeder & Eibeck (2008), S. 43.

### Grenzen:

Grenzen in der qualitativen Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit an Ganztagesesschulen werden spürbar werden, wenn Schulsozialarbeit an einer Ganztagesesschule mit einem geringen Stellenumfang agieren soll. In der Fachliteratur wird deutlich, dass mit wesentliche Einschränkungen in der Qualität der Schulsozialarbeit zu rechnen ist, wenn das Stellenvolumen an einer Ganztagesesschule unter 75 % sinkt.<sup>39</sup>

## **5. Fazit**

Insgesamt werden von der Schulsozialarbeit der Stadtjugendpflege Radolfzell mehr positive als negative Auswirkungen für die Arbeit mit den Schülern, Lehrern und Eltern an der Ganztagesesschule gesehen.

Hervorzuheben ist v. a. die Chance mehr Zeit im direkten Kontakt mit den Kindern, Jugendlichen und Lehrern zu verbringen. Daraus können positive Synergieeffekte für die weitere Arbeit mit den betreffenden Personengruppen entstehen.

Für ein optimales Zusammenwirken von Schulsozialarbeit und Schule werden strukturelle Absprachen zwischen der Stadtjugendpflege und den einzelnen Schulleitungen im Vorfeld einer Umstellung auf den Ganztageseschulbetrieb als äußerst wichtig erachtet. Ziel ist es, das „*kooperative-konstitutive Modell*“<sup>40</sup> der Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und den Radolfzeller Schulen auch in der zukünftigen Ganztagesesschule fortzuführen. In der Zusammenarbeit sollten Schule und Stadtjugendpflege und andere Institutionen der Jugendhilfe um eine intensive Kooperation bemüht sein. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schulsozialarbeit wird hierbei als eines der zentralen Merkmale definiert.<sup>41</sup>

Es ist davon auszugehen, dass im Zuge der vermehrten Kontakte mit Kindern, Jugendlichen und Lehrern auch ein vermehrtes Aufgabenvolumen an die Schulsozialarbeit heran getragen wird. Hier gilt es, darauf zu achten, dass für alle bereits beschriebenen Aufgaben ein gewisses Maß an zeitlicher Flexibilität der Schulsozialarbeit vorhanden sein muss, um in der Ganztagesesschule bedarfsorientiert handeln zu können. **In diesem Zusammenhang sollte eine Stellenaufstockung dringend in Betracht gezogen werden, um die Qualität der Schulsozialarbeit dauerhaft sichern zu können**, da v. a. die sozialpädagogischen Einzelfallbegleitungen der Schüler in ihrer Familien stetig zunehmen.

**Es wird als wichtig erachtet, die Zusammenarbeit zwischen Schulen, anderen Professionen – außer der Schulsozialarbeit – aus dem Bereich der Kinder- und**

<sup>39</sup> Vgl. Gutbrod & Bolay (2007), S. 4.

<sup>40</sup> Riedt (2006), S. 6.

<sup>41</sup> Vgl. ebd., S. 6.

**Jugendhilfe und weiteren familienunterstützenden Systemen in Radolfzell gezielt voranzutreiben.**

Dies könnte bspw. durch Runde Tische oder andere kooperationsorientierte Kommunikationsformen zwischen Schulen, Schulträgern und wichtigen Jugendhilfeträgern vor Ort angebahnt werden.

## 6. Literaturverzeichnis

- AGJ – Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. (Hrsg.) (2011): In der Schule zu Hause? Chancen einer sozialen Ganztagsschule – Tipps, Konzepte, Erfahrungen. Freiburg: AGJ-Verlag.
- Balnis, P. (2005): Personal. IN: Demmer, M.; Eibeck, B.; Höhmann, K. & Schmerr, M. (Hrsg.) (2005): ABC der Ganztagsschule. Ein Handbuch für Ein- und Umsteiger. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag. URL: <http://www.abc-der-ganztagsschule.de/Personal.html> [23.02.2012].
- Balnis P. (2008): Arbeitsfelder sozialpädagogischer Fachkräfte an Ganztagesesschulen. IN: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) (2008): Arbeitsplatz Ganztagesesschule – pädagogisch wertvoll! Handreichung für die sozialpädagogische Arbeit an Ganztagesesschulen. S. 51 – 82. URL: <http://www.gew.de/Binaries/Binary36034/Ganztagesesschule.pdf> [01.12.2011].
- Gutbrod, H. & Bololay, E. (2007): Welche Impulse hält Schulsozialarbeit für die Ganztagesesschulentwicklung bereit? URL: <http://w210.ub.uni-tuebingen.de/portal/jus/> [12.12.2011]
- Riedt, R. (2006): Schulsozialarbeit an den Ganztagesesschulen der Sekundarstufe I in Brandenburg. URL: [http://kobranet.de/kobranet/freitext/823/SCHULSOZIALARBEIT\\_WEB.pdf](http://kobranet.de/kobranet/freitext/823/SCHULSOZIALARBEIT_WEB.pdf) [05.01.2012]
- Schroeder, K. & Eibeck, B. (2008): Empfehlungen zur Gestaltung der Arbeitszeit von sozialpädagogischen Fachkräften an Ganztagesesschulen. IN: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) (2008): Arbeitsplatz Ganztagesesschule – pädagogisch wertvoll! Handreichung für die sozialpädagogische Arbeit an Ganztagesesschulen. S. 41 – 44. URL: <http://www.gew.de/Binaries/Binary36034/Ganztagesesschule.pdf> [01.12.2011].
- Stadtjugendpflege Radolfzell (Hrsg.) (Juli 2008): Konzeption der Schulsozialarbeit der Stadt Radolfzell.